

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Österreich: Ganzjährlich 1000 K.; halbjährlich 500 K.; vierteljährlich 250 K.; monatlich 100 Kronen; für das sonstige Ausland die doppelte Gebühr. Einzelne Nummern in Österreich an Wochenenden 150 h. K., an Sonntagen 200 österr. Kronen, in Jugoslawien 5 jug. Kronen.

51. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration: 26-10, 23-31.

Die Zarenkronen.

Die Männer der Sowjetregierung sind gute Rechner und nach ihrer sicherlich zuverlässigen Schätzung werden die veräußerten Kirchenschätze dem Staate genau zweihundert Millionen Rubel einbringen. Natürlich sind nicht Papier-, sondern Goldrubel gemeint. Wie eine heutige Pariser Depeche besagt, genügt dieser Erlös der Kirchenschätze selbst zur Deckung des dringendsten Geldbedarfes der Regierung nicht, diese beschloß daher den Verkauf der Kronen sämtlicher russischer Zaren im Ausland. Falls die Sowjetrechnungskünstler den Wert dieser Zarenkronen richtig eingeschätzt haben, heißt man auf einen Erlös von mindestens siebenhundert Millionen Goldrubeln. Da es seit unserer Zeitrechnung einen kommunistischen Staat noch niemals gab, hat der Kommunismus keine Staats-, sondern nur eine Literaturgeschichte, aus dieser aber ist nicht zu ersehen, daß die Verwaltung des kommunistischen Staates auch etwas Kleingeld kostet. Die Utopisten, die Freiländler, Idealisten, Träumer und Karl Marx selbst, der tiefinnigste und realitätsfeste Stubengelehrte seiner Zeit, haben offenbar niemals daran gedacht, daß der Kommunismus, dieses vermeintliche Zukunftselorado der Menschheit, auch noch mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde. Und in der Tat wäre man versucht, zu fragen, wozu braucht der kommunistische Staat Geld? Entweder haben die Utopisten und Karl Marx die kommunistische Rechnung ohne den Wirt gemacht oder Lenin hat seine Lehrmeister mit dem Kommunismus ad absurdum geführt. Der russische Sowjet hat den ersten Entwurf zur Staatengeschichte des Kommunismus geliefert, jetzt weiß die Welt schon, daß der Kommunismus die kostspieligste und verschwenderischste Staatsform der Welt ist. Bei uns konnte sich seine kurze Herrschaft nur mit Hilfe gefälschter Banknoten über Wasser halten, in Rußland aber herrscht unter dem Volk Hungers- und bei der Regierung Geldnot. Kirchengüter und Zarenkronen müssen veräußert werden, um Geld herbeizuschaffen, was wird geschehen, wenn selbst diese Gelder aufgebraucht sein werden? Dies werden vielleicht die Finanzgenies der Sowjetregierung selbst heute noch nicht wissen, aber die Geschichte des fünfjährigen Bestandes des russischen Sowjets genügt auch bisher schon, um den Völkern und Staaten als lehrreiches Schreckbild zu dienen. Der kommunistische Staat brachte in Rußland nach kurzem Bestand das Volk an den Bettelstab und sich selbst in den Bankrott. Der kommunistische Staat ist nicht lebensfähig und für alle Zeiten gerichtet. Er hat jetzt schon eine politische Geschichte und diese hat über ihn den Stab gebrochen.

Gleichwie über den Kommunismus hat das strenge Weltgericht der Geschichte auch über das Zarentum sein vernichtendes Urteil gefällt. Kommunismus und Zarentum sind die zwei entgegengesetzten Pole der Menschheitsentwicklung, beide vertrieben gegen die Moral und das Rechtsgefühl der Menschen und an beiden erfüllte sich die grausame Tragik des Völkerschicksals, das keine Schuld auf Erden, wie schon der Dichter sagt, ungerächt läßt. Das zarische Rußland trägt für die Katastrophe des Weltkrieges die Hauptschuld. Die Schuld Zarenrußlands entstand nicht erst durch seine Mobilisierungen schon am 25. Juli 1914, also noch ehe unsere Kriegserklärung an Serbien erfolgte, und weiter am 30. Juli, als man in Wien zu einer friedlichen Aussprache über das Ultimatum an Serbien bereit war, ja die Kriegsschuld Rußlands datiert nicht einmal von der schon im März durchgeführten Mobilisierung, die doch erwiesen war, da schon in den ersten Kriegs-

tagen aus dem Russenheere sibirische und asiatische Truppenkörper zu Gefangenen gemacht wurden, die doch Monate brauchten, bis sie aus ihrer Heimat auf den europäischen Kriegsschauplatz gebracht werden konnten. Die russische Kriegsschuld beginnt, wenn man das Datum bis auf Monat und Tag genau berechnen will, am 20. August 1891. An diesem Tage fand zu Kronstadt die Flottenparade zu Ehren des französischen Geschwaders unter Führung des französischen Admirals Gervais statt, an dieser Stelle und an diesem Tag hörte Zar Alexander III. stehend und entblößten Hauptes die Marjeillaise an. Dies ist der Geburtstag des russisch-französischen Einvernehmens, das zum Bündnis geführt hat. Der Zar erteilte Ende März 1894 diesem Bündnis seine Genehmigung und dieses Bündnis war seit dem Untergang des römischen Kaiserreichs die unsinnigste, unmoralischste und ungerechteste Staatenverbindung der Weltgeschichte. Ein Bündnis des russischen Autokraten, der sich für den Paladin des monarchischen Gedankens in Europa hielt, mit der Republik, die aus den Trümmern des gestürzten Kaiserthums hervorging, ist das verkehrteste Ding, das ein normales Menschenhirn fassen kann. Dieses Bündnis konnte nicht anders enden, als mit Weltkrieg, Verelendung eines ganzen Weltteils, mit Hungersnot und Kommunismus, Chron- und Lebensverlust im eigenen Lande. Die eine Sünde gebar die andere und man weiß noch immer nicht, wo der Fluch der bösen Tat sein Ende finden wird.

Die ehemaligen Verbündeten des unglücklichen russischen Zaren können in ihren Parlamenten reden, was sie wollen, sie können ihre Reden auf Millionen Papierstreifen und in Manuskripten bis ins letzte Dorf hinein verbreiten lassen, sie können in ihren Gewaltfriedensschlüssen die Kriegsschuld von sich abwälzen und anderen Völkern zuschieben, diese Schuldfrage und die selbstgefälligen Unschuldzeugnisse, die sich die

Siegerstaaten selbst ausstellen, können das Urteil der Geschichte nicht fälschen. Kein Volk der Welt, weder Franzosen noch Engländer können in eigener Sache Kläger und Richter sein. Der Verkauf der russischen Kirchenschätze und der russischen Zarenkronen, Bolschewismus, Hungersnot und der Bankrott des Kommunismus sind schlagende Beweise, die alle Selbstberäucherung der Siegerstaaten in den Wind verfliegen und zerrieben lassen. Zarenrußland hat sein Unglück selbst verschuldet und mußte bis auf die tiefste Stufe des Elends hinabsinken. Seine Kirchenschätze und seine Zarenkronen müssen an den Meistbietenden veräußert werden, um als Augenblickshilfe jener Staatsform zu dienen, die der geschworene Feind, der unerbittliche Rächer und Verderber des Zarentums war. Dieses Verkaufsgeschäft der Sowjetregierung ist die grausamste Satire auf das Zarentum im Bündnisse mit dem Panflavismus und der französischen Republik. Der russische Sowjet mag in diesen veräußerten Meinodien des Zarentums seine eigenen Trophäen erblicken, diese sind jedoch mit dem Blut einer Herrscherfamilie besetzt. Ob wohl die Sowjetregierung des Erlöses dieser Kirchenschätze und Zarenkronen recht froh werden wird, bleibt zunächst abzuwarten. Noch hat die Weltgeschichte ihr letztes Wort nicht gesprochen. Das Zarentum hat sein Unrecht schwer gebüßt, auch der Kommunismus wird seinem Schicksal nicht entgehen, denn sein Regime ruht nicht minder auf Unrecht, wie das des ehemaligen Zaren. Und auch für die ehemaligen Verbündeten und Mitschuldigen des Zaren wird der Tag, an dem die russischen Kirchenschätze und Zarenkronen ihre neuen Besitzer finden, ein denkwürdiger sein. Rußland hat seine Kaiserfamilie und nachträglich auch seine Kirchenschätze und Zarenkronen auf den Altar seines Bündnisses mit Frankreich niedergelegt. Solche Dienste erfordern zumindest einen Segendienst. Frankreich ist diesen einzuweisen noch schuldig.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Das Exposé des Ernährungsministers. — Pläne der Regierung. — Das Brot der Unversorgten. — Ratlosigkeit auf allen Linien.

Der zur Verhandlung von Teuerungssfragen entsendete ad hoc-Ausschuß der Nationalversammlung befahte sich heute nachmittag in einer mehr als fünfstündigen Sitzung mit der Reihenfolge der Regierung. Da in dieser Beratung eine par excellence-Teuerungssfrage zur Erörterung gelangte, suspendierte die Opposition ihre Abstinenz und erschien, um auch damit zu beweisen, daß sie an jeder Aktion, mit welcher der Kampf gegen die schier unerträglich gewordene Teuerung aufgetrieben werden kann, teilnimmt. Die heutige Sitzung fand erhöhtes Interesse, da Ernährungsminister Tótfly die Absichten und Pläne der Regierung, mit welchen eine Milderung der Teuerung herbeigeführt werden könnte, darlegte. Der Tenor der Ausführungen des Ministers bestand darin, daß die Regierung keine wirksamen Mittel zum Wiederbruch der Teuerung besitz und ihr ganzes Bestreben nur darauf gerichtet sein kann, nach bestem Können dort die Teuerung zu mildern, wo dies durch staatlichen Einfluß und administrative Verfügungen einigermaßen möglich ist. Die an der Konferenz teilnehmenden oppositionellen Abgeordneten waren von den Ausführungen der sich an der Debatte beteiligenden Minister Graf Bethlen, Tótfly und Szabó (Magyar) durchaus nicht befriedigt und betonten, daß angesichts der Ratlosigkeit, die auf diesem Ge-

biete herrscht, das Land tatsächlich — wie dies der Ministerpräsident schon kürzlich in der bekannten Prezenznote ausführte — einer Katastrophe entgegengeht. Ueber die Konferenz selbst erhalten wir folgende Informationen:

Das Exposé des Ernährungsministers.

Der 33er Ausschuß der Nationalversammlung versammelte sich heute nachmittag zu einer Sitzung, in der bei Verhandlung der jüngsten Reihenfolge der Regierung Minister für Ernährungswesen Béla Tótfly ein Exposé hielt, in dem er ausführte:

Die Ursachen der Teuerung wurzeln viel tiefer, als daß man ihr vollständig Herr werden könnte. Die Regierung kann nur auf die Feststellung der im Inlande hergestellten Artikel Einfluß nehmen. Die beste Konsumpolitik wäre die Steigerung der Produktion, das heißt die Steigerung des Angebotes. Viele Millionen Staatsbürger können die Entwicklung der Produktion nicht abwarten. Diese Kategorien müssen geschützt werden, allein die Maximierung führt nicht zum Ziel, denn die Ware verschwindet und gelangt in die Hände der Kettenhändler. Man könnte die Maximierung wirksamer machen durch die Requirierung, viele Artikel vertragen dies aber nicht, was z. B. aus der Ergebnislosigkeit der Requirierung der Weichschweine hervorging. Auch Milch ist schwer zu requirieren. Getreide wäre leichter zu requirieren, das ist aber mit viel Unannehmlichkeiten verbunden, weil in diesem Falle ein großer Teil der Brotfrüchte nicht für menschliche Ernährungszwecke verwendet wird. Wenn man alle Artikel gleichmäßig requirieren könnte, wäre dieses Mittel ein wirksames, so aber reduziert die Requirierung die Ergebnisse einzelner Artikel. Wegen

kleine Anzeigen und Notizen in der linken Spalte des Blattes.

der Acquirierung verringerte sich z. B. die Getreide-
 jeckung. Im freien Verkehr kann man auch fau-
 ser, billiger weitergeben, doch die Differenz muß ge-
 tragen werden. Sobald aber die Differenz durch die
 Banknotenpresse gedeckt wird, ist der Er-
 folg bereitet. Dort, wo es Ueberflüsse gibt, hilft
 die Beschränkung des Exportes, wenn die Exportgebühren
 so hoch ist, daß der Inlandspreis damit gedrückt
 wird. Einfacher ist das Ausfuhrmonopol, weil da-
 der ganze Nutzen dem Staate zufällt, der Nachteil
 hier ist aber die Hochorganisation, die kostspielig ist. Ge-
 gen die Exportsyndikate herrscht großes Miß-
 trauen, es bleibt also nichts anderes übrig, als die
 Regelung des Exportes mit Hilfe der Kontin-
 gentierung und Ausfuhrbewilligung. Die
 Ausfuhrgebühren müssen so hoch normiert werden, daß nur
 ein legaler kaufmännischer Nutzen erreicht werden kann. Die
 Preisfluktuationen erschweren dies aber, daher muß die Höhe
 der Ausfuhrgebühren sehr zeitlich festgestellt werden. Eine
 zweite Art der inländischen Preisregulierung ist, daß
 der Staat gewisse Artikel rechtzeitig ankauft und
 mit seinen Vorräten die Preise beeinflusst
 oder aber die ärmeren Volksklassen zu billigen Preisen
 bedient. Der Minister bestreitet, daß nur die Va-
 lutadevaluierung die ausschließliche Ursache der
 Teuerung wäre, Schuld trägt der vermittelnde
 Handel und der Umstand, daß auch der Produzent
 zu spekulieren beginnt. Der Bedarf des Landes an
 Weizen und Getreide beträgt mit dem Saatgut 17 1/2
 Millionen Meterzentner, im gegenwärtigen Produktions-
 jahr kann man auf 20 Millionen Meter-
 zentner rechnen. Für die Erfordernisse der öffent-
 lichen Versorgung sind für das laufende Jahr 2 1/2 Mil-
 lionen Meterzentner kontempliert, in
 welche Menge ein ziemlich großer Teil für jene unbegrif-
 fen ist, die infolge Erwerbsmangel ihren Bedarf nicht
 zum Marktpreise decken können. Der Staat geht in der
 öffentlichen Versorgung bis zu jener Grenze, bis zu der
 er ohne Inanspruchnahme der Banknotenpresse gehen
 kann. Aus der Kategorie der Unversorgten sind
 nur die industriellen Arbeiter ausgeschlossen,
 das entzieht nur der Industrie eine große Sub-
 ventio, die Arbeiterschaft will der Staat damit nicht
 treffen. Der Arbeitgeber soll dem Arbeiter geben,
 was ihm bisher der Staat gegeben hat. Nach Ansicht
 der Regierung kann die Industrie diese Last ertragen.
 In seinen weiteren Ausführungen beschäftigt sich der
 Minister mit der Herabsetzung der Mahlstener und
 führt dann aus, daß die früheren Versuche der Regie-
 rung mit sogenannten grünen Krediten zu keinem Er-
 folg geführt haben. Die Regierung beschäftigt sich fort-
 während mit dem Preisverhältnis des Getreides zum
 Wehl und des Mehles zum Brot. Der Minister bittet
 die Mitglieder des Ausschusses, sich ebenfalls mit dem
 Problem zu beschäftigen und versichert, daß die Regie-
 rung alles aufbieten wird, um die Lage der hungernden
 Millionen zu bessern.

Die Debatte über das Exposé.

Graf Max Honyos meint, daß aus den 1.400.000
 Meterzentnern, welche aus der Mahlstener und Export-
 gebühren einlaufen werden, der Bedarf der Unver-
 sorgten gedeckt wird. Weitere staatliche Anläufe seien
 daher überflüssig. Minister Tórfly erklärt, daß der
 Staat mit seinen Anläufen den unbefähigt gebliebenen
 landwirtschaftlichen Arbeitern Vorräte sichern
 will.

Stefan Sarkas (Sozialist) konstatiert, daß die
 enorme Teuerung mit der hier betriebenen Valuta-
 deflation in engstem Zusammenhange steht. Der
 Regierung kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß
 sie die beiden Probleme, Teuerung und Valuta, nicht
 von einander trennt, sondern miteinander in Verbindung
 bringt. Seit einem Jahre wird die ungarische Krone
 immer weniger wert, dagegen erhöhte sich der Preis des
 Weizens von 600 K. auf 5400 K. Wenn diese Disfe-
 renz zwischen Geld und Weizenwährung so
 fortgesetzt wird, so gelangt Ungarn unauflöslich zum
 Schicksal Oesterreichs. Daß man die indu-
 striellen und kommerziellen Arbeiter aus
 der Kategorie der Unversorgten ausschied,
 wird nur wieder zu einer neuerlichen Teuerung
 führen. Diese Arbeiter müssen unbedingt als unver-
 sorgt betrachtet und ihnen mindestens soweit geholfen
 werden, daß man die Wehlpreise entsprechend ma-
 ximiert. Jedenfalls aber müssen die Getreidepreise
 mit den Preisen der Industriearbeiter, die gleichfalls emi-
 nente Bedarfsartikel sind, gleich gegliedert werden.

Karl Wolff macht den Geldinstituten
 Vorwürfe, daß sie durch ihre egoistische Finanzpolitik
 Schuld an der Teuerung tragen. Die Banken erhalten
 Gelder zu sechs Prozent aus dem Noteninstitut, fordern
 aber von ihren Kommitenten zwanzig Prozent für ge-
 währte Darlehen.

Finanzminister Kállan stellt fest, daß die Ban-
 ken nicht zum Getreidekauf staatliche Darlehen be-
 kommen haben, sondern nur für die Erfordernisse zur
 Abwicklung des Verkehrs.

Karl Fehér (Sozialist) mißbilligt es, daß die
 Regierung den freien Verkehr in Getreide her-
 gestellt hat, ohne daß zwischen den Getreidepreisen und
 den übrigen Konsumartikeln ein entsprechendes Ver-
 hältnis hergestellt wurde. Dadurch wurde die horrende
 Steigerung des Getreidepreises herbeigeführt. Man hätte
 ganz gut auch bei anderen Bedarfsartikeln Nicht-
 preise fixieren können. Geradezu unbegründet wie die
 Steigerung der Weizenpreise ist auch die horrende
 Erhöhung des Zuckerpreises. Was mit dem
 Zucker geschehen ist, ist geradezu eine Unerkennung
 der Regierung. Der Zucker wurde versteckt, um die
 Preissteigerung zwecks Spekulation ausbeuten zu kön-
 nen. Die Fixierung der Weizenpreise steht bei uns in eng-
 stem Zusammenhang mit der Valutaproduktion. Pflicht
 und Aufgabe der Regierung wäre es gewesen, bei
 allen eminenten Bedarfsartikeln nur den Ueberflus-
 für Exportzwecke freizugeben und auch mit diesem
 Plus hätte nur der Staat Handel treiben dürfen, da-

mit der milderartigen Spekulation vorgebeugt werde.
 Der Finanzpolitiker der Regierung müsse der Vorwurf ge-
 macht werden, daß sie nicht dem kleinen Mann zur Hilfe
 eilt, sondern dem Kapitalismus Vorteile gewährt.
 Die Banken erhalten billiges Geld vom Noteninstitut und
 geben es zu unbegrenzten Zinsen weiter. Man hätte die-
 ses Geldmangel dazu nützen können, um für die unver-
 sorgten industriellen Arbeiter Brot, beziehungsweise
 Wehl anzukaufem. Die Defflationierung der industriellen
 Arbeiter aus der Liste der Unversorgten wird die Teue-
 rung horrend steigern. Auch Oesterreich hat mit die-
 ser Maßnahme schmerzliche Erfahrungen gemacht. Es
 wird sich rächen, daß man zwischen der produzierenden
 und arbeitenden Klasse solche ungerechte Unterschiede macht.

Ministerielle Erklärungen.

Ministerpräsident Stefan Szabó-Magstad ver-
 spricht sich von der Feststellung der Exportgebüh-
 ren eine preisregelnde Wirkung. Er ist kein Freund der
 Ausfuhrmonopole, sondern befürchtet sie als Anhänger
 der freien Ausfuhr bei Bezahlung der Aus-
 fuhrgebühren. Diese Methode ist beim Weizen-
 export bereits eingeführt und wird jetzt auch beim
 Wehlexport verwirklicht.
 Ministerpräsident Graf Bethlen stellt gegen-
 über den oppositionellen Ausführungen fest, daß die ganze
 Welt schon auf den freien Verkehr übergegangen ist, in
 Oesterreich wurde der Ernährungsbeitrag schon
 eingestellt. Man muß keineswegs zum freien Verkehr
 übergeben. Die Regierung ist sich im Klaren, daß in-
 folge des Ausschlusses der industriellen Arbeiter aus der
 öffentlichen Versorgung eine Egalisierung der Arbeits-
 löhne vorgenommen werden muß. Die Vertreter der
 Arbeiterklassen mögen sich mit den Arbeitgeberern
 ins Einmühen setzen. Wenn die Verhandlungen zu
 keinem Erfolge führen werden, wird die Regie-
 rung intervenieren.

Der Einfluß des Züricher Kurses.

Wihelm Wajsonyi konstatiert aus dem Exposé
 des Ernährungsministers, daß die Teuerung eine Konse-
 quenz des abnormen Weizenpreises geworden
 ist. Der freie Verkehr in der Getreidebranche müßte
 mit dem übrigen Handelsverkehr derart in Einklang ge-
 bracht werden, daß jedermann in die Lage käme, seinen
 Bedarf an Brotfrüchten bezahlen zu können. Also nicht
 nur beim Weizen ist die Gold- oder Friedensparität
 herzustellen, sondern auch bei den Einkünften der arbei-
 tenden und erwerbenden, nicht landwirtschaftlichen pro-
 duzierenden Elemente. Wenn die Regierung auf diesen
 Gebieten nichts durchsetzen kann, muß man der weiteren
 Steigerung des Weizenpreises Einhalt
 gebieten. Hier ist ein Standardpreis festzusetzen.
 Bloß für das Getreide das Dogma der Gold-
 parität aufzustellen, ist bei den gegenwärtigen Ver-
 hältnissen unsinnig. Der Kaufpreis der ungarischen
 Krone im Inlande steht mit dem Züricher Kurs in
 keinem Zusammenhang. Wäre dies der Fall, dann müßte
 nach dem Züricher Kurs heute der usuelle Tagelohn 3500
 bis 4000 ungarische Kronen betragen. Bei den Ar-
 beitslöhnen wird der Züricher Kurs nicht in Be-
 tracht gezogen, weshalb also gerade nur bei den Weizen-
 preisen? Die Politik, daß beim Weizenpreis
 eine tägliche sprunghafte Steigerung von
 300 bis 400 Kronen zu verzeichnen ist, muß auf-
 hören. Es müßte direkt komisch an, wenn man hört,
 daß die Landwirte klagen, daß sie selbst bei diesen
 Preisen nicht bestehen können, man andererseits aber
 wieder sieht, daß die Landwirte ihre Getreidevorräte
 selbst bei den heutigen horrenden Preisen nicht verkaufen
 wollen. Das scheint die Lehren der Karzagar land-
 wirtschaftlichen Schule zu sein. (Weiterheit.) Es ist eine
 Anspielung darauf, daß der Vertreter der Stadt Karzag
 der Kleinwirt Csontos ist.) Es wäre Pflicht der Regie-
 rung, Maßnahmen zu treffen, daß auch die Börse
 der sprunghaften Steigerung der Getreidepreise Einhalt
 gebiete. Hier müßte eingeschritten werden. Es sei eine
 himmelschreiende Ungerechtigkeit, daß
 bloß für die agrarischen Artikel zur Erreichung
 der Weltparität gearbeitet wird, während für alle an-
 deren Artikel und für Arbeit Wettelpreise be-
 stehen bleiben.

Roths Bemerkungen Anton Bughis und Paul
 Biró's beantragt Minister Tórfly, daß zur nächsten
 Sitzung auch Vertreter der Preisprüfungs-
 mission herangezogen werden.

Schließlich erklärt Ministerpräsident Graf Beth-
 len, daß die Regierung jede seitens der Opposition
 gemachte Anregung zur Bekämpfung der Teuerung
 bereitwilligst in Verhandlung ziehen werde.

Die Wehlverordnung selbst wurde un-
 verändert angenommen. Schluß der Konferenz
 11 Uhr abend.

Eine Erklärung Karl Raffas.

Karl Raffas, der an der heutigen Sitzung des
 Teuerungsausschusses teilnahm, sich an der Konferenz
 aber nicht beteiligte, gab nach Schluß der Beratung dem
 Vertretern der Presse folgende Erklärung: Zum
 Zweck des Niederbruchs der Teuerung wären die ener-
 gischsten Maßnahmen erforderlich. Die Einführung
 eines Maximalverfahrens scheint angezeigt.
 De facto aber leben wir, daß die Agrarinter-
 esenten mit immer neuen Forderungen auf-
 treten, denen gegenüber sich die Regierung nicht dazu
 äußern kann, die allgemeinen Verhältnisse miteinan-
 der in Einklang zu bringen. Aus der bisherigen Tätigkeit
 des Ausschusses ersehen wir, daß auch hier keine Ab-
 hilfe vorbereitet wird. Statt mit systematischer Arbeit
 und zweckentsprechenden Plänen kommt man mit hal-
 ben Maßnahmen, die keine Hilfe bringen. Es ist
 uns unklar, wie man die Frage der Holz- und Koh-
 lenversorgung regeln wird. Zunächst bleibt uns
 nichts anderes übrig, als abzuwarten und wenigstens
 in konsultativer Weise dahin mitzuwirken, daß
 man vielleicht doch einen Ausweg finde, um den nach
 den Worten des Ministerpräsidenten katastrophalen
 Winter abzuwenden.

Aus der Nationalversammlung.

Die Indemnitätsdebatte. — Interpellationen.

Die Sozialdemokraten sind die fleißigsten Be-
 sucher des Hauses, sie sitzen ausdauernd in ihren
 Bänken und weisen jeden Angriff gegen ihre
 Partei in Reden und häufigen Zwischenrufen
 prompt zurück. So auch bei der heutigen Fort-
 setzung der Indemnitätsdebatte. Es kamen wieder
 nur zwei Redner an die Reihe: Alexander
 Szabó von der Einheitspartei, der als Bauern-
 stammung für die Bauern und gegen die Sozia-
 listen sprach, und Stefan Haller, der in länge-
 rer Rede den Standpunkt seiner eigenen Partei
 darlegte, wobei er in beweglichen Worten von dem
 himmelschreienden Unrecht sprach, welches man
 seinen Anhängern während der Wahlbewegung
 seitens der Regierungsorgane angetan habe. Es
 war geradezu pikant, den Vater des Rumerns
 clausus, diesen ungarischen Rassenfanatiker mit
 dem urdeutschen Namen, über die Unterdrückung der
 öffentlichen Freiheiten, die Verletzung der primi-
 tivsten Rechtsnormen lamentieren zu hören. Den
 Sozialisten aber erklärte er den Krieg, weil ihr
 Endziel doch der Kommunismus sei. Haller for-
 derte gleichzeitig den Zusammenschluß aller zur
 Wiederaufrichtung des Vaterlandes auf, er, der
 so viel zur Schürung der inneren Zwietracht bei-
 getragen hat. Man brach dann die Debatte ab und
 es folgten Interpellationen. Volkswohl-
 fahrminister Wajs beantwortete eine Inter-
 pellation über die Unzufriedenheiten bei der Ver-
 sorgung der Kriegsinvaliden dahin, daß es
 „bloß“ 77.000 Restanten waren, an deren Erledi-
 gung jetzt fleißig gearbeitet werde. Eine Interpel-
 lation Andor Szakacs' über angebliche Ab-
 sichten auf Abänderung der Staatsform beant-
 wortete Ministerpräsident Graf Bethlen kurz
 mit der Erklärung, an diesen Gerüchten sei kein
 Wort wahr. Einige andere Interpellationen be-
 trafen Detailfragen von sekundärer Bedeutung.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Natio-
 nalversammlung durch den Vizepräsidenten Sziklós
 wurde zunächst das Interpellationsbuch verlesen, das
 zwölf Interpellationen enthält. Auf die Interpellation
 wird das Haus um halb 2 Uhr nachmittags übergeben.
 Nach Annahme des Antrages betreffend die Dringlichkeit
 der Verhandlung der Budgetvorlage meldete der Vor-
 sitzende, daß mehr als fünfzig Abgeordnete die Verlan-
 gerung der Sitzungsdauer auf acht Stunden für die Ver-
 handlung der Budgetvorlage verlangt hätten. Ueber die-
 sen Antrag wird morgen, Donnerstag, abgestimmt
 werden.

Zum

Budgetprovisorium

sprach als erster Redner Alexander Szabó, der den ge-
 rügten Ausführungen des sozialistischen Abgeordneten Szé-
 der, der eine Reihe sozialer Reformen für die Feldar-
 beiter argüert hat, höchste Anerkennung schenkte. Wenn die
 Lage heute eine so schwierige ist, so liegt die Ursache dafür
 nicht in dem Mangel an gutem Willen, sondern in den
 Verhältnissen. Die Nationalversammlung ist aber be-
 reit, auf dem einmal beschrittenen Wege weiterzugehen
 und die Arbeiterfrage auf der ganzen Linie zu regeln.
 Die Arbeiterfrage muß überhaupt hier in der National-
 versammlung geregelt werden und nicht auf der Straße.
 Das Land erfreut sich heute vollster Unabhängigkeit. Wir
 sind heute vielleicht in höherem Maße frei, als es gut ist.
 Rudolf Kuper: Richtige Freiheit herrscht nur im
 Friedhof, aber eine wirtschaftliche oder Preisfreiheit
 gibt es nicht!

Stefan Haller konstatiert, daß der Vorredner sehr
 viel soziales Empfinden bezeugt habe. Haller kam dann
 auf die jüngsten Ausführungen des Ministerpräsidenten
 zu sprechen und meinte, es sei eine ungewöhnliche Sache,
 wenn Graf Bethlen Worte der Veröhnung spreche.
 Daß er dies dennoch tue, sei verständlich. Der Verlauf der
 Wahlen, die innere und äußere politische Lage veranlassen
 ihn, den inneren Frieden zu suchen. Wenn man
 besonders die außenpolitische Lage ins Auge faßt, wenn
 man sich davon überzeugt, daß die Feinde des Unge-
 lums noch immer mit den alten Mitteln arbeiten, so
 muß man dem Grafen Bethlen allerdings darin recht
 geben, daß wenigstens das Ungarum in der heutigen Lage
 fest zusammenhalten müsse. Aber die Regierung ist ver-
 antwortlich dafür, daß eine solche Veröhnungsaktion
 ernstlich in die Wege geleitet werde. Die Regierung ist
 verpflichtet, die Anregung zu bieten.

Der Redner wandte sich dann der Erörterung
 wirtschaftlicher Fragen zu und gab der Ueberzeu-
 gung Ausdruck, daß der Notstand der mitteleuropäischen
 Valuten alle Staaten Europas und Amerikas zu ge-
 meinsamem Handeln veranlassen werde, da ohne
 die Regelung der Geldfragen die Rückkehr zu normalen
 wirtschaftlichen Verhältnissen ausgeschlossen sei. Der
 springende Punkt der Frage sei eben, wie die Regierung
 den Prozeß der Teuerung beeinflusse. Leider würde die
 Regierung auf den Teuerungprozeß nicht einwirkend,
 sondern fördernd ein, hauptsächlich dadurch, daß sie sich
 an dem Nutzen fast eines jeden Geschäftes beteilige und
 so die Preise um 20 bis 40 Prozent erhöhe.

Die Verteuerung des Zuckers.

Sehr ausführlich beschäftigte sich Haller mit der
 von der Regierung befolgten Zuckerpolitik und mit
 der in den jüngsten Wochen eingetretenen massigen
 Verteuerung des Zuckers. Der Zucker sei ein Be-

hartnäckig, ein Nahrungsmittel und den Mangel an Zucker empfinden vor allem die Kinder. Mit dem Zucker werde ein Versteckensspiel getrieben. Bald vermehre er, um wieder zu erscheinen, wenn der Preis erhöht wird. In Ungarn befinden sich zwölf Zuckerraffinerien und unter der Regide der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurde eine solche großartige Zuckerpollitik befolgt, daß den zwölf Zuckerraffinerien ein Gewinn von vielen hundert Millionen gesichert wurde. Diese Unternehmungen haben niemals zu ihren Reserven gegriffen, wenn Zuckermangel eintrat. Redner unterbreitete einen Beschlusstrat, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Entschädigung der Zuckerpollitiker auf den Preis des Zuckers zu legen, die Zuckerverteilung einem Regierungsminister anzuvertrauen und zur Unterbindung der ganzen Zuckerpollitik einen parlamentarischen Ausschuss einzusetzen. Nach einem Kilogramm Zucker, führte der Redner weiter aus, erzielen die Raffinerien bei einem Verkaufspreis von 82 Kronen einen Reingewinn von 13 Kronen. Ihr Gesamtgewinn betrug bei dem erwähnten Preise 60 Millionen Kronen. Im Juli wurde der Zuckerpriß von der Regierung um neuerliche 35 Kronen erhöht. Innerhalb eines halben Jahres betrug diese Erhöhung 95 Kronen. Redner richtet sodann heftige Angriffe gegen die Zuckerkommission, die die Aufgabe habe, den Zucker zu verteilen. Diese Kommission hat dem konsumierenden Publikum gegenüber ein jämmerliches Verhalten begangen, indem sie sich der Einfuhr sächsischen Zuckers widersetze. Es wäre recht und billig gewesen, wenn wenigstens die öffentlichen Angelegenheiten und die Arbeiter mit billigem Zucker versehen worden wären. Die Zuckerproduktion in Ungarn beträgt monatlich 450 Waggons und von September bis Juni macht der Reingewinn 2687 Millionen Kronen aus. Diesen ganzen herrlichen Gewinn haben die Fabrikanten eingeheimet. Redner erklärt, daß die Ungarische Allgemeine Kreditbank ohnedem noch von der verarmten ungarischen Regierung ein zinsenfreies Darlehen in der Höhe von mehreren hundert Millionen Kronen erhalten hat.

Rufe: Das ist unerhört!
Stefan Haller: Welch glänzendes Geschäft die Zuckerraffinerien sei, geht schon daraus hervor, daß nach der Erhöhung des Zuckerprißes um 35 Kronen die Aktien der Zuckerindustrie-Aktiengesellschaft an einem Tage um 24.000 Kronen stiegen.
Eine Stimme rechts: Auch die Ganz-Aktien sind gestiegen!

Stefan Haller: Das wird wohl auch seine besonderen Gründe haben. Der Kapitalismus, der bisher sehr wenig Moral und Gewissen an den Tag gelegt hat, bringt die Mittelklassen um viele hundert Millionen. Jetzt hören wir, daß Zuckermangel herrscht und es taucht die Frage auf, worin eigentlich die Aufgabe der Zucker-Verteilungskommission besteht. Ich frage, ob die Zucker-Verteilungskommission ihre Pflicht erfüllt oder nicht, ob sie für den Import des Zuckers eingetreten ist, als billiger Zucker aus dem Ausland erhältlich war. Wir wollen Klarheit in diese Sache bringen.

Ein weiteres Beispiel der Preisverwertung durch den Staat sei das Spirituskartell. Diese alkoholische Institution habe die Aufgabe, die Spiritusprodukte ohne irgendeine Vermittlung den Konsumenten zuzuführen zu lassen. Jetzt habe das Spirituskartell Gelegenheit, dem Publikum einen Dienst zu erweisen. Ausschließlich vom Spirituskartell hängt es ab, welche Mengen Spiritus in den Verkehr gelangen und zu welchem Preise. Die Feststellung des Preises erfolgt unter der Kontrolle der Regierung und die Regierung ist somit mitverantwortlich. Auch beim Salz sei dies der Fall. Aus Deutschland wird Salz zum Preise von etwa zwei Kronen pro Kilogramm bezogen. Da die staatliche Verteilung zehn Kronen beträgt, trägt auch in diesem Falle der Staat zur Erhöhung der Teuerung bei. Unter solchen Umständen könne der Staat nicht behaupten, daß er die Teuerung bekämpfe.

Schließlich kritisiert der Redner noch die vom Abgeordneten Weidl unterbreitete Resolution der Sozialdemokraten und schloß damit, daß er und seine Partei ins solange gegen die Sozialisten kämpfen würden, bis diese ihre internationalen Prinzipien im nationalen Sinne revidiert haben werden.

Nach Feststellung der Tagesordnung der morgigen Sitzung wurde eine Pause angeordnet, nach der das Haus auf die

Interpellationen

überging.
Volkswirtschaftsminister Josef Vass beantwortete zwei Interpellationen in Angelegenheit der Versorgung der Kriegswunden, Kriegswitwen und -waisen. Der Minister führte aus, daß in dieser Frage alles erforderliche geschehen werde. Aufgabe sei, daß achtzigtausend Wunden nicht erledigt wurden. Er habe alle Sektionen angewiesen, diese Arbeiten mit größtmöglicher Geschwindigkeit durchzuführen.

Sodann unterbreitete **Sowjetminister Belitska** einen Gesekentwurf über die provisorische Erhöhung der im Militärstrafgesetzbuch vorgesehener Wertgrenzen.

Die Stellung des Gouverneurs.

Andor Székely interpelliert über umlaufende Gerüchte in Bezug auf gewisse demnächst bevorstehende Veränderungen im politischen Leben. Er führt in Begründung seiner Interpellation aus, es sei das Gerücht verbreitet, daß der Gouverneur die Abtötung habe, seine Würde niederzulegen. Es sei die Rede von der Wiederherstellung der Palatinatwürde und es werden sogar Personen genannt, die diese hohe Stelle bekleiden sollen. Der Interpellant richtet an den Ministerpräsidenten die Frage, ob diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen oder ob sie nur den Zweck haben, die öffentliche Meinung zu beunruhigen. Die Wiederherstellung der Palatinatwürde sei ein neuerlicher Schritt zum Legitimus, weil der Palatin der Vertreter des Königs war. Auch heiße es, daß in Angelegenheit der Anerkennung des Thronfolger Erbes Ottos Verhandlungen stattfinden und daß die Regierung mit ausländischen Faktoren in

dieser Angelegenheit konschiere. Der Interpellant bittet den Ministerpräsidenten, er möge all diese Gerüchte, insofern sie keine Grundlage haben, energisch dementieren, weil diese Gerüchte geeignet seien, den in die staatliche Ordnung gesetzten Glauben zu erschüttern.

Die Antwort des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident **Graf Stefan Bethlen** erklärt in Beantwortung der Interpellation, daß diese Gerüchte auch ihm zu Ohren gelangt seien. Auch eine Zeitung, **Bécsi Magyar Ujság**, habe diese Gerüchte verzeichnet. (Großer Lärm.) Ich weile gerade beim Gouverneur in Audienz, als dieser Artikel erschienen und wir haben uns über ihn sehr gut amüsiert. Ich glaube, die öffentliche Meinung des Landes darüber beruhigen zu können, daß an diesen Dingen kein wahres Wort sei und halte es daher für meine Pflicht, die erwähnten Gerüchte energisch zu dementieren.

Andor Székely erklärte in seiner Replik, er habe **Bécsi Magyar Ujság** nicht gelesen, doch seien diese Fragen auch von einzelnen ungarischen Blättern verzeichnet worden.

Das Haus und der Interpellant nehmen die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Stefan Dénes interpelliert über die Arbeitslosigkeit der ungarischen Bodenarbeiter, **Ernst Nagy** über die Zustände im Komitat **Bereg** und über die mangelhafte Ausrüstung der Eisenbahnstation **Báránszámén**. Einige Komitarsbeamte des **Bereger Komitats**, unter ihnen auch **Georg Rozma** und **Bela Matasócsky**, beziehen vom Staate doppelten Gehalt. Dies sei umso auffällender, als beide in der Umgebung des Gouverneurs Verbindungen besitzen.

Volkswirtschaftsminister Josef Vass protestiert entschieden dagegen, als ob jene Personen, die zur Umgebung des Gouverneurs Verbindungen besitzen, gewisse Vorteile genießen. Das sei eine verübte Verdächtigung. Der Minister ist über eine solche Behauptung bestürzt, daß in der Nationalversammlung derartige Erklärungen abgegeben werden. Er erhebt Einspruch gegen die Einstellung des Abgeordneten **Ernst Nagy** und weist diese zurück.

Es folgten dann eine Interpellation **Stefan Szabó-Dechenyis** über Uebergriffe der Zollwache im Komitat **Győr**, eine Interpellation **Josef Deszörs** in Angelegenheit von Grenzberichtigungen in **Westungarn**, eine Interpellation **Viktor Drözöds** betreffend die Bodenpachtverträge, eine Interpellation **Melchior Kiss** in Angelegenheit der Hochschule für bildende Künste und eine Interpellation desselben Abgeordneten über einen Konflikt des **Szegeder Gewerbeinspektors** mit dem Mitglied des dortigen Vereins der Erwachenden **Ungarn Karl Buzá**.

Schluß der Sitzung um viertel 5 Uhr nachmittags.

Der **Honorar-Oberrichter** des **Bereger Komitats** und Leiter des Regierungskommissariats für Getreideeinsammlung in **Rhircgnháza** **Dr. Georg Rozma** veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Äußerungen des Abgeordneten **Ernst Nagy** eine Erklärung, wonach die Äußerungen **Nagys**, als würde er — **Rozma** — infolge seiner Verbindungen doppelte Bezüge erhalten, der Wahrheit nicht entsprechen.

Auch der Leiter des **U. A. B.** **Nikolaus Rozma**, **Szajercmajor a. D.**, veröffentlicht eine Erklärung. In dieser heißt es, daß er — **Rozma** — seit August 1920 nicht zur Umgebung des Gouverneurs gehöre und daß die Behauptungen **Ernst Nagys** den Tatsachen nicht entsprechen. **Major Rozma** bezeichnet es als eine niederträchtige Verleumdung, daß er seinem Bruder **Georg Rozma** vermöge seiner Verbindungen materielle Vorteile verschafft habe. **Nagy** sche moralisch nicht auf dem Niveau, daß von ihm ritterliche Genugtuung gefordert werden könnte.

Komplikationen.

Die Einheitspartei gegen Kalláys Steuerentwürfe.
— Die Frage der rumänischen Invasion.

Die gestrigen Mitteilungen des Finanzministers **Kállay** über seine neuen Steuerpläne wurden heute in allen politischen Kreisen eingehend besprochen und es konnte festgestellt werden, daß bei den oppositionellen Politikern die Bestrebungen des Schatzkanzlers, die unter den gegenwärtigen geradezu desolaten Verhältnissen Ordnung in den Staatshaushalt bringen sollen, weit mehr Verständnis gefunden haben, als bei den Agrariern der Einheitspartei, die die Aktion **Kállays** zur Zielscheibe einer Attacke gegen die industriellen und kommerziellen Kreise machen wollen, wobei nicht vergessen werden darf, daß Handel und Industrie seit dem Bestande des gegenwärtig herrschenden Kurzes auch bisher wenig Sympathien und Unterstützung seitens der maßgebenden Kreise gefunden haben. Wie ein Chor der Rufen heute die markantesten Vertreter der Landwirtschaftlichen Kreise, daß man den Kriegsgewinn packen müsse, ehe man zu einer Besteuerung des Bodens schreitet, jenes Bodens, dessen Ertragnisse heute schon die Goldparität des Friedens überfahren hat. In allen Tonarten wird gegen die Bodensteuerepläne des Finanzministers Protest erhoben, wobei das wichtige aber der Umstand ist, daß die einflussreichen Agrarier der Einheitspartei ihre Wünsche wahrscheinlich auch durchsetzen werden, da die Regierung auf die Aufrechterhaltung der Solidarität der Einheitspartei größeres Gewicht zu legen scheint, als auf die Verwirklichung der ersten Bestrebungen des Finanzministers, dem Staate von dort neue Finanzmittel zuzuführen, von wo er sie am sichersten erhalten

könnte. Finanzminister **Kállay** soll neuerdings betont haben, daß er auf der Realisierung seiner Pläne unter allen Umständen besticke. Vermag er hierzu die Unterstützung der Einheitspartei nicht zu sichern, so scheidet er von seinem Posten. Auf diese Art droht dem Kabinett eine Krise, ehe noch die neuen Steuerentwürfe vor das Forum der Nationalversammlung gelangen.

Die Mitglieder der früheren verschiedenartigen **Friedrichschen Kabinette** — es bestanden solche drei — haben heute ihre vertraulichen Besprechungen fortgesetzt, auf welche Art sie den in Umlauf befindlichen Gerüchten über den feinerzeitigen Einmarsch der Rumänen gegenüberstehen wollen. In politischen Kreisen wird dieser Frage allenthalben das weitestgehende Interesse entgegengebracht, da man die Empfindung hat, daß hier eine Angelegenheit geklärt werden muß, welche schon seit drei Jahren nicht nur im Lande selbst, sondern auch im Auslande zu vielfachen, oft sehr unliebsamen Erörterungen führte. Es ist nicht uninteressant, daß **Stefan Friedrich** heute in einer **Confidant**-Bemerkung aufrichtig zugab, daß die Judenenschaft an der Hereinführung der Rumänen vollständig unbeteiligt war. Bei der weiteren Erörterung dieser Angelegenheit dürften noch andere interessante Enthüllungen gemacht werden. An den nächsten Besprechungen der **Friedrichschen Kabinettsmitglieder** werden auch die **Minister Bethlen** und **Bánffy** teilnehmen, damit diese von den Beschlüssen der ehemaligen **Friedrichschen Kabinette** Kenntnis erhalten.

Demission der italienischen Regierung
Ein Mißtrauensvotum in der Kammer. — Gegen die Fasziennumtriebe.

In Rom ist eine Kabinettskrise ausgebrochen. Die Linke und die Mitte haben dem Kabinett **Facta** in offener Kammeritzung mit 288 gegen 103 Stimmen Mißtrauen votiert. Die Niederlage der Regierung wurde dadurch verursacht, daß sie die Umtriebe der Fasziisten begünstigte. Die Fasziisten spielen heute eine große Rolle in Italien und haben sich eine entscheidende Macht im Staatsleben gesichert. Bei ihrem Terrorismus gegen links gehen sie auch mit Waffengewalt vor. Der Volksparteiler **Gronchi** wies in der Kammeritzung rückhaltlos auf die Unhaltbarkeit des Bürgerkrieges, der jetzt in Italien tobt, hin und forderte ein energisches Vorgehen gegen die Fasziisten. Der Fasziistenführer **Mussolini** sprach die Drohung aus, daß eine Gewaltreaktion gegen die Fasziisten mit einer Insurrektion erwidert werden würde. Nach dem Mißtrauensvotum der Kammer gab das Kabinett **Facta** seine Demission.

288 gegen 103 Stimmen.

Rom, 19. Juli. (Stefani.) In der heutigen Sitzung der italienischen Kammer wurde ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung mit 288 gegen 103 Stimmen angenommen. Für die Regierung stimmten nur die Nationalisten, die Agrarier, die Demokraten und die Rechtsliberalen. Um 7 Uhr abend begab sich Ministerpräsident **Facta** zum König, dem er die Demission des Gesamtkabinetts überreichte. Der König behielt sich die Entscheidung vor. Die Demission der Regierung wird morgen im Parlament zur Kenntnis genommen werden.

Gegen den Fasziismus.

Rom, 19. Juli. Das Hauptinteresse in der heutigen Kammeritzung erweckte die Erklärung des Fasziisten **Mussolini**, der die Regierung als zu schwach bezeichnete. Wenn sich aus der Krise eine Gewaltreaktion gegen den Fasziismus ergeben sollte, würde dieser mit der größten Energie dagegen vorgehen. Seine Anhänger, die über eine Million zählen, würden mit einer Insurrektion er-

Tel. 11-47 **KERTMOZI** Tel. 11-47

Hétfőtől vasárnapig, július 17—23-ig:
GERALDINE FARRAR
 a newyorki opera művésznőjével a főszerepben,
EGY NŐ, AKI MÉR — ÉS NYER
 drámai játék 6 felvonásban

Mister Collin, a szélhamos
 vig kalandortört. 5 felv., a főszerepben **Reinhold Schönzel**
Nemzetközi boxmérkőzés A mozisínész
 érdekeszítő sportfilm 2 felvonásban amer. vig. 5 felv.

Előadások 8 és 10 óra után.
 Csak 16 éven felülteknek!
 Folytatólagos jegyeket nem adunk ki!

widern. Doch zogen sie eine legale Entwicklung vor. Der Volksparteiler Gronchi verwies unter lebhaften Unterbrechungen seitens der Rechten auf die Unhaltbarkeit des Bürgerkrieges hin und begründete eine Tagesordnung, worin zum Vorgehen gegen die Gewalt aufgefordert wird.

Abgeordneter Turati erklärte, die Regierung sei ein Gefangener des Faschismus und der kapitalistischen Reaktion. Die Kammer habe heute zu entscheiden, ob Italien künftig ein zivilisiertes Land sein oder ob es der Barbarei

verfallen solle. Hierauf wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten.

Orientierung nach links.

Rom, 19. Juli. Die Mehrheitsführer hatten heute vormittag den Ministerpräsidenten aufgefordert, durch die Demission eine Debatte in der Kammer zu vermeiden. Der Ministerpräsident lehnte jedoch diesen Vorschlag ab, da die Regierung eine Entscheidung durch die Kammer wünsche. Die Tagesordnung Gronchi bedeutet eine Orientierung nach links.

rücksichtsloses militärisches Reich Europa beherrscht haben. Großbritannien wäre noch eine Weile am Leben geblieben, denn Gott hat ihm die See gegeben, die das Land wie ein Banngraben umschließe. Kein Reich würde diesen Graben überschritten haben. Aber Großbritannien würde dem anmaßenden Beherrscher Europas gegenüber gestanden sein, es hätte alle Kräfte für den Augenblick des Entscheidungskampfes sammeln müssen. Die Friedensfreunde, die jetzt viel zu sehr zersplittert seien, müssten für den Frieden zusammenarbeiten.

* Konfiszierung ausländischer Mobilien in Ungarn. Zwecks Durchführung der im Trianoner Friedensvertrag festgestellten Verpflichtung der Naturalrückstattung hat die Regierung im Verordnungswege die Anmeldeung aller jener Mobilien angeordnet, die während des Krieges auf dem Gebiete der assoziierten und alliierten Mächte geplündert wurden und sich derzeit auf dem Gebiete Ungarns befinden. Der Termin für diese Anmeldung war am 31. März d. J. abgelaufen. Das Budapest Bureau der Wiedergutmachungskommission hat das Resultat der Anmeldepflicht nicht als befriedigend gefunden, weil die Zahl dieser Anmeldungen laut ihrer Kenntnis nicht mit dem Material im Verhältnisse steht, das während des Krieges nach Ungarn gebracht wurde. Um die Durchführung neuerlicher, jedenfalls energischerer Maßnahmen zu vermeiden, hat der Finanzminister im Wege der wirtschaftlichen Interessenvertretungen einen Aufruf erlassen, die weiteren Anmeldungen bis zum 15. August zu bewerkstelligen. Die in der ersten Verordnung festgesetzten Strafverfügungen für die bisherige Unterlassung der Anmeldung werden bis dahin nicht angewendet werden.

Ein angeblicher ungarischer Ueberfall auf Karácsfa.

Protest der österreichischen Regierung. — Der ungarische Standpunkt.

Wien, 19. Juli. Amtlich wird gemeldet: Der Grenzort Karácsfa im südlichen Burgenland wurde in der Nacht von gestern auf heute von ungarischen, mit Gewehren, Maschinengewehren und Handgranaten bewaffneten Kräften überfallen. Die diesen Ort sichernden Bundesstruppen haben den Angriff der ungarischen Banden nach zweistündigem Feuerkampf abgewiesen. Die durch den ungarischen Ueberfall notwendig gewordenen Maßnahmen sind getroffen. Die österreichische Regierung hat sogleich nach dem Einlangen der ersten Meldungen über die wiedererzehlende Bildung von ungarischen Banden alle notwendigen diplomatischen Schritte eingeleitet, um auch auf diesem Wege den Versuch einer neuerlichen Beunruhigung des Burgenlandes abzuwehren.

Von wohlunterrichteter Seite wurde dem Ung.

Del-Norr-Bur. mitgeteilt, daß die ungarische Regierung bisher über diesen angeblichen Ueberfall keinerlei Meldung erhalten hat, somit die zuständigen Kreise auch nicht in der Lage sind, dieser Meldung gegenüber Stellung zu nehmen. Trotzdem wird es aber die ungarische Regierung, insofern die in der österreichischen Meldung erwähnten Vorfälle sich als wahr erweisen sollten, ihrerseits als ihre Pflicht erachten, die energichste Untersuchung einzuleiten, und falls die Untersuchung feststellen sollte, daß seitens einzelner unverantwortlicher Elemente tatsächlich ein derartiger Ueberfall durchgeführt wurde, welcher die Souveränität des Nachbarstaates berührt, wird sie die strengsten Abwehrmaßnahmen treffen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die hauptstädtische Ventilationskommission hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz Paul Szonobich eine Sitzung, in der fünf Inkompatibilitätsangelegenheiten verhandelt wurden. Die erste Angelegenheit war jene des Stadtpräsidenten Ludwig Jilahi-Riss. Der Vorsitzende meldete, daß Zoltan Lopits an den Ausschuss ein Schreiben gerichtet hat, wonach er krank daniederliege. Sollte sich Lopits innerhalb zweier Wochen nicht melden, so wird in der Angelegenheit Jilahi-Riss ohne Lopits die Entscheidung gefällt werden. In der Affäre Dr. Andreas Lenghels nahm die Kommission die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes zur Kenntnis, die in bezug auf Lenghels die Inkompatibilität ausspricht. Die Angelegenheit Dr. Franz Birters wurde in geschlossener Sitzung verhandelt. Birter, der selbst Mitglied der Kommission ist, unterbreitete ein Schreiben der Direktion der Vereinigten elektrischen Stadtbahnen, in dem mitgeteilt wird, daß Birter pensioniert wird. Nach der geschlossenen Sitzung ordnete der Vorsitzende die Abstimmung an und die Kommission sprach aus, daß bei Birter ein Inkompatibilitätsfall nicht vorliegt. In bezug auf den Fall Stefan Boscher wurde mit vier gegen eine Stimme ausgesprochen, daß auch in diesem Falle eine Inkompatibilität nicht vorliegt.

* Die Auflösung des Baurates. In dem jetzt in der Nationalversammlung in Verhandlung stehenden Budgetproposition ist für Ende dieses Jahres bekanntlich die Auflösung des Baurates in Aussicht genommen. Damit nun diese Maßregel die Hauptstadt nicht unvorbereitet treffe, hat der Magistrat die Bürgermeister, die Sektionsleiter, den Oberstadtrat und die Bezirksvorsteher zu einer Konferenz einberufen, um die Verfügungen hinsichtlich jener Angelegenheiten zu besprechen, die mit der Institution des Baurates in irgendwelcher Verbindung stehen. Der Termin für die Konferenz ist noch nicht festgestellt.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Die Witterungslage hat sich nicht wesentlich geändert; das Minimum des Luftdruckes befindet sich auch heute über dem südlichen Teil der Dnieper, das Maximum vor den französischen Gestaden. Im oberen Teile Mitteleuropas sind die Luftdruckdifferenzen beträchtlich, deshalb ist dort das Wetter unruhig, an vielen Orten stürmisch, sonst regnerisch und kühl. Die Temperatur steht tief unter der normalen. — In unserem Vaterlande gab es stellenweise Regen; beträchtlichere Niederschläge waren in Pápa mit 23 Mm. und in Ercs mit 12 Mm. Die Temperatur ist unverändert niedrig; das gestrige Maximum betrug 27 Gr. C. in Pécs, das Minimum 10 Gr. C. in Tarczal. Temperatur in Budapest: gestriges Maximum 24 Gr. C., heute früh 17 Gr. C. — Wetterprognose: Vorläufig veränderliches, windiges, kühles Wetter, an vielen Stellen mit Regen zu erwarten.

* Personalsnachrichten. Der Unterrichtsminister hat den Direktor des Pester Sankt Emerich-Kollegiums, päpstlichen Kammerer Dr. Michael Maccelli und den ref. Seelsorger Bela Megheryesz zu mit der Aufsicht der Pfadfinderlager betrauten Ministerialkommissären ernannt.

* Die Nationalfeier in Paris. Aus Paris wird telegraphiert: Der anlässlich der Nationalfeier vom 14. Juli abgehaltenen Militärrevue wohnte

unter den erschienenen Diplomaten auch der ungarische Pariser Gesandte, bevollmächtigte Minister Ivan Braznobich in der Loge des Präsidenten Millerand bei. Der Präsident begrüßte den Gesandten, dessen ungarische Galatracht zu den Uniformen der übrigen Diplomaten in malerischem Gegensatz stand, sowohl bei der Ankunft als auch bei seinem Abschied aufs wärmste und wechselseitig, bevor er sich aufernte, einige herzliche Worte mit dem ungarischen Gesandten.

* Der Landeshauptmann des Burgenlandes. Aus Rismarton wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung des burgenländischen Landtages wurde der bisherige Landesverwalter Hofrat Dr. Raunisch einstimmig zum Landeshauptmann gewählt.

* Die Pécs-Universität. Aus Pécs wird telegraphiert: In der gestern unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Grafen Rudo Alchelsberg in Angelegenheit der Unterbringung der Pécs-Universität stattgehabten Konferenz sind nach eingehender Beratung geeignete Lösungsmöglichkeiten gefunden worden. Die Regierung überläßt der Universität die ganze Oberrealschule, in der das Rektorat, die Quastur, die Administrationsräumlichkeiten, die juristische und philosophische Fakultät und das physikalische, chemische, physiologische und biologische Institut der medizinischen Fakultät untergebracht werden können, die Oberrealschule überstreckt bis zur Errichtung ihres eigenen Heimes in das juristische Lyzeum. Für das anatomische, pathologische und gerichtsarztliche Institut werden auf dem Terrain der städtischen Turnhalle entsprechende Neubauten errichtet. Die pharmakologischen und hygienischen Institute gelangen in das städtische Armenhaus. Die interne, gynäkologische und ophthalmologische Klinik werden im städtischen Spital untergebracht, das Hebammeninstitut zur gynäkologischen Klinik, das Truppenhospital zur dermatologischen und syphilitischen Klinik umgewandelt. Die Kinderklinik gelangt in das Lehrerseheim des Julianvereins, die chirurgische Klinik in die höhere Handelsschule. Die Konferenz beschloß ferner den Bau von 17 Wohnungen für Universitätsprofessoren. Die Adaptierungsarbeiten werden schon im Sommer in Angriff genommen werden, so daß sämtliche Fakultäten ihre Tätigkeit am 1. September 1923 beginnen können. Professor Edmund Boluer und Bürgermeister Andor Kéndvich sprachen zum Schlusse dem Minister für seine Mithewaltung den Dank der Universität, beziehungsweise der Stadt aus.

* Lloyd George über Krieg und Frieden. Aus London wird telegraphiert: Lloyd George hielt heute in Aberystwyth in Wales anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt, eine Rede, in der er unter anderem sagte, niemals habe die Welt in ihrer Geschichte einen solch schmerzlichen Zoll für einen Krieg gezahlt, wie für den letzten. Eine derartige Sintflut werde aber niemals wieder über die Welt hereinbrechen. Wäre England damals beiseite gestanden, so würde ein anmaßendes und

* Leichenbegängnisse. Im Friedhofe auf der Kerepeserstraße ging heute um 3 Uhr nachmittags das Leichenbegängnis des früheren Ministers des Innern Johann Sándor vor sich. Der Sarg, der in der Leichenhalle aufgestellt war, war mit Kranzen bedeckt. Die Witwe des Grafen Stefan Eika sandte ein Blumenbouquet, dessen Schleife die Aufschrift trug: „Lester Gruß — Mona, Gest.“ Auch die Regierung, der Beamtenkörper des Ministeriums des Innern, der Nationale Geselligkeitsklub und zahlreiche Siebenbürger Sportklubs hatten Kranze gesendet. Die in Budapest weilenden Mitglieder der einstigen Partei der nationalen Arbeit waren korporativ erschienen. Ferner waren anwesend: in Vertretung der Regierung der Minister des Innern Rakobich, General Alexander Szurmah, in Vertretung der Polizei Landeshauptmann Emerich Radosh und Oberstadthauptmannstellvertreter Karl Andrijka, Stefan Bárczy, Ladislav Sándor und noch viele andere. Nach der mit großer geistlicher Assistenten erfolgten Einsegnung wurde der Sarg zur Grabstätte getragen, wo im Namen der Regierung der Minister des Innern Ivan Rakobich, im Namen des Nationalen Geselligkeitsklubs Baron Sigmund Perényi Trauerreden hielten. — Im Volkstaler Friedhof wurde heute der verschiedene FML Viktor Klobucsar v. Rukovina mit großem militärischen Pomp zu Grabe getragen. Dem Leichenbegängnisse wohnten in Vertretung des Honvedministers FML Eugen Sarkany und der gemeinsame Honvedminister Soós bei. Der Sarg wurde unter den Klängen eines Trauermarsches der Militärkapelle zu Grabe getragen.

* Die Zuckerrazzia. Im Laufe des gestrigen Tages haben die mit der Zuckerrazzia betrauten Detektivs etwa fünfzig Großhandlungen aufgesucht. In mehreren Geschäften wurden die Bücher nicht regelmäßig geführt, so daß genaue Aufzeichnungen über die Abgabe des Zuckers fehlten. Es gab auch Geschäfte, wo man überhaupt keinen Zucker mehr vorfand. Diese Kaufleute erklärten, sie hätten den Zucker verkauft und bezeichneten auch jene Detailhändler, die den Zucker angeblich erhalten haben sollen. Die Detektivs forschten nach diesen Detailhändlern und stellte es sich heraus, daß die meisten der angegebenen Namen erfunden sind. Bisher wurde gegen zwanzig Kaufleute wegen Freistreiberei mit Zucker das Verfahren eingeleitet. Heute wurden bei einigen Kaufleuten falsche Ausweise entdeckt. Die Erhebungen werden fortgesetzt.

* Ein brutaler Lehrer. Der Schullehrer Josef Hajczán ließ einen Schüler der III. Elementarklasse dreißig Stockschläge verabreichen. Als der kleine Bursche nach dem zwanzigsten Schläge nicht mehr aushalten konnte, ließ der Lehrer eine Pause einreten und als sich der Delinquent erholt hatte, wurden ihm die restlichen zehn Schläge unerbittlich erteilt. Der Vater des gepeinigten Knaben erstattete die Strafanzeige gegen Hajczán, der sich heute vor dem Strafbezirksrichter Dr. Eugen Buzáth wegen

Englische Zephir- und Oxfordhemden Seidenhemden nach Mass. Eigenes Fabrikat. Kravatten-Neuheiten, Strohhüte. Nyakkendöház IV., Kigyó-utca 5. (Klotild-Palais) Kravatten für Kaufleute zum Engros-Preis.

des Vergehens der leichten körperlichen Verletzung zu verantworten hatte. Als der öffentliche Ankläger den Sachverhalt vernahm, beantragte er die Ueberweisung dieser Angelegenheit an den Strafgerichtshof wegen des Verbrechens der körperlichen Verletzung. Der Angeklagte berief sich auf seine Nervosität, die ihn zu dieser Mißthat verleitet und hat besonders darauf, das Urteil möge seiner vorgelegten Behörde nicht mitgeteilt werden, sonst gehe er seiner Stellung verlustig. Da auch der Privatkläger erklärte, daß er sich mit einer milden Bestrafung des Lehrers begnüge, wurde dieser unter Zuhilfenahme von mildernden Umständen wegen des Vergehens der leichten körperlichen Verletzung zu 1500 Kronen Geldstrafe verurteilt. Doch wurde im Urteil ausgesprochen, daß die vorgelegte Behörde des Angeklagten von seiner Verantwortung amtlich verständigt wird.

Ueberschweemung des Hafens von Triest. Aus Paris wird telegraphiert: Eine Springflut hat im Hafen von Triest große Schäden angerichtet. Die Masten und Dämme wurden überzweimt und beschädigt. Man befürchtet zahlreiche Opfer.

Dem Organismus des Kindes das gesündeste Frühstück: eine Lasse Milch mit Odonalline.

Eine explodierende Handgranate. Der 52jährige Metallhändler Hermann J. L. fand heute nachmittags in seinem Lager in Erzseckfalva, Florisgasse 19, eine Handgranate, die er auseinandernehmen wollte. Die Granate explodierte und J. L. erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die Ärzte brachten ihn in das St. Stefansspital.

Budapester Trabrennen. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Tanagra (Graf Sennrey) erstes, Aralagend zweites, Falurojka drittes. Tot. 10:26, Platzwetten 10:11, 10. — 2. Pava (Zwilling) erstes, Bellilla zweites, Pico drittes. Tot. 10:27, Platzwetten 10:15, 16, 16. — 3. Lady Diana (Brown) erstes, Tilly zweites, Rézanghal drittes. Tot. 10:14, Platzwetten 10:12, 38. — 4. Flinio (Seager) erstes, Kleine Löwin zweites, Bogi drittes. Tot. 10:23, Platzwetten 10:10, 10. — 5. Peczás (Cassolini) erstes, Bibussa zweites, Civil drittes. Tot. 10:19, Platzwetten 10:12, 12. — 6. Debizon (Bohn) erstes, Dora Canton zweites, Emden drittes. Tot. 10:24, Platzwetten 10:15, 11. — 7. Rota (Hammer) erstes, Mirabella zweites, Urban drittes. Tot. 10:46, Platzwetten 10:22, 24. — 8. Muki-Vera (Majthényi) erste, Öbnygyvirág-Misajony zweite, Fortuna-Kolofa dritte. Tot. 10:20, Platzwetten 10:11, 11, 17.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 100.000 Kronen gewinnt: 54222; 50.000 Kronen gewinnt: 51640; 10.000 Kronen gewinnen: 16872 45354 44497 57902; 5000 Kronen gewinnen: 9982 11377 13226 21474 29866 39463 40343; 2000 Kronen gewinnen: 1501 3298 4811 12812 15586 16987 21175 38286 50287 50916 53228 53874 58950; 1000 Kronen gewinnen: 1243 1406 4314 4429 4431 4617 5845 5995 6842 12123 12126 12307 14757 16069 19633 20452 20488 20687 20893 21118 21494 22894 26186 28873 28812 29794 33327 33993 34054 38837 39491 40889 40923 41982 42802 46076 47279 49168 50475 50586 50706 53252 55229 58127 58553 59661. Ferner wurden 928 Treffer mit je 600 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt.

Hallo! Hallo! Raich ist erledigt jede schwierige Angelegenheit, wenn Sie Haus- oder Geschäfts-Telephon durch die Ungarische Privat-Telephon-N.G. (Magyar Magántelefon r.t., Károly-kört 3. s. e. lemelet) errichten lassen. Telephon: József 116-01, József 116-04.

Arbeiterdemonstration in Wien.

Kommunistische Wühlarbeit. — Rote Armischleifen, rote Fahnen. — Gegen die Teuerung. — Ruhiger Verlauf der Kundgebung.

In Wien fand heute eine Arbeiterdemonstration gegen die Teuerung statt, die infolge des Sinkens des österreicherischen Kronen eine phantastische Höhe erreicht hat. Kommunistische Elemente versuchten, die Stadt zu revolutionieren; mit roten Fahnen zogen sie zum Parlament, um Maßnahmen gegen die Teuerung zu fordern. Die sozialdemokratische Partei schloß sich dieser Kundgebung nicht an, so daß der Plan, die Ausrufung eines Generalstreiks, mißlang. Der Aufzug verursachte große Erregung, aus Furcht vor Plünderungen wurden die Geschäfte sofort geschlossen. In den Nachmittagsstunden zerstreuten sich die Demonstranten, worauf in allen Betrieben die Arbeit, die stellenweise ruhte, wieder aufgenommen wurde. Es kam nirgends zu Ruhestörungen. Eine Abordnung von Betriebsräten überreichte heute der Regierung eine Reihe von Forderungen wirtschaftlicher Natur. Bundeskanzler Seipel stellte der Deputation ein Sinken der ausländischen Valutenkurse in Aussicht.

Aufzug zum Parlament.

Wien, 19. Juli. In den Vormittagsstunden erschien vor dem Parlament ein Trupp von Arbeitern der Summinger Waggonfabrik, geführt von Ordern mit roten Armischleifen und unter Vorantragung roter Fahnen. Wie verlautet, hatten die Arbeiter, auf das Gerücht hin, daß vor dem Parlament eine Teuerungsdemonstration stattfinden würde, die Arbeit eingestellt, vor dem Parlament erhielten sie von sozialdemokratischen Abgeordneten die Aufklärung, daß eine Demonstration nicht geplant sei. Die Arbeiter zogen dann auf Zureden sozialdemokratischer Vertrauensmänner, trotz der Gegenaktion kommunistischer Redner, ab, nachdem eine Deputation von Betriebsräten ins Parlament entsandt worden war. Vor dem Parlament blieb noch eine Anzahl Arbeiter und Hungerkrieger zurück. Auf die Nachricht von der Demonstration waren in der Stadt die Geschäfte geschlossen worden.

Risiken der kommunistischen Kundgebung.

Wien, 19. Juli. Zu der heutigen Demonstration vor dem Parlament wird noch folgendes gemeldet: In den Mittagsstunden fanden sich zahlreiche Arbeiterabteilungen aus den Industriebetrieben im Parlament ein. Sie wurden in den sozialdemokratischen Klub geleitet, wo Verhandlungen mit den Vertrauensmännern und Betriebsräten gepflogen wurden. Eine Abordnung begab sich auch zum Minister für soziale Verwaltung Schmitz. Es ist auch die Absicht aufgetaucht, eine Abordnung der Betriebsräte zum Bundeskanzler Seipel zu führen, damit sie ihm persönlich ihre Wünsche bezüglich der Reduzierung der Teuerung unterbreiten.

Gegen 2 Uhr nachmittags zog der größte Teil der vor dem Parlament Haltenden über den Schmerlingplatz ab, einzelne Gruppen blie-

ben gleichwohl, lebhaft diskutierend, vor dem Hause stehen.

Um 3 Uhr nachmittags hat sich der größte Teil der Demonstranten bereits zerstreut und vor dem Parlament befinden sich in losen Gruppen höchstens noch mehr 400 Personen.

In den Fabriken hat die Arbeit beiläufig eine Viertelstunde geruht. Es wurde die Möglichkeit eines Anzuges besprochen, dieser Plan fand aber keinen Anklang. Nach dem Scheitern des Versuches, die Arbeiterschaft zu einem solchen Zug zu bewegen, wurde in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen. Es kam nirgends zu Ruhestörungen.

Bundeskanzler Seipel über die Forderungen der Arbeiterschaft.

Wien, 19. Juli. Eine Abordnung von Betriebsräten der größten Betriebe Wiens überreichte heute der Regierung eine Reihe von Forderungen, darunter betreffs Verhinderung aller spekulativen Valutenkäufe, die diesbezügliche Ueberwachung der Banken, Verbot aller Luxuseinfuhr und Renzfestsetzung des Brotpreises.

Der Führer der Abordnung, Präsident Seib, vermißte auf die furchtbare Lage der Arbeiterschaft infolge der Teuerung und betonte, daß es heute des größten Aufwandes der Betriebsräte bedürfte, um eine allgemeine Arbeitseinstellung und zweifelhafte Demonstrationen zu verhindern.

Finanzminister Seagr erklärte, das entscheidende Mittel zur Befähigung der Wirtschaftskrise sei die rasche Erledigung des Finanzplanes, die sicher auch ein Sinken der Valutenkurse verbehe.

Bundeskanzler Seipel stimmte namens der Regierung den Forderungen größtenteils zu, erklärte jedoch, ein generelles Verbot der Luxuseinfuhr sei nicht möglich. Doch soll diese durch Verweigerung der Zahlungsmittel zunächst eingedämmt werden. Er versprach die schärfste Ueberwachung der Preise auf den Märkten, erklärte jedoch, daß eine Zurückziehung der nicht von der Regierung verfügten Brotpreishöhung nicht möglich sei. Bezüglich der Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung werde die Regierung Verhandlungen mit den Parteien einleiten. Der Bundeskanzler glaube überdies, daß die bereits ergriffenen Maßnahmen schon in den nächsten Tagen zum Sinken der Valutenkurse führen werden, und er sei überzeugt, daß sich die Situation entspannen wird. Schließlich erklärte er, die Regierung denke nicht an eine Abschaffung des Achtstundentages, wohl aber halte sie eine Intensivierung der Arbeit für angezeigt.

Theater, Kunst und Literatur.

* Sämtliche Billette waren vergriffen für die gestrige Aufführung der Komödie „Abog mi kinézunk“ im Budapester Theater (Stadtweiden). Sonntag wird das von beispiellosem Erfolg begleitete Stück nachmittags um halb 4 Uhr und am Abend um 8 Uhr wiederholt. Im Ofner Sommertheater verpricht die Operette „Delibab“, Musik von Franz Szekeres, Text von Franz Siligai, der zweite große Operettenspieler der Saison zu werden. Für die Premiere und die nachfolgenden Vorstellungen zeigt sich in Kreisen des Theaterspublikums größtes Interesse.

Offener Sprechsaal. *)

BRILLANTEN GOLD, SILBER

PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen
SCHWARTZ, Juwelengeschäft,
Museum-kört Nr. 21. ♦ Telephon: József 103-78

ABBAZIA Hotel-Pension
Breiner

(Herrlich gelegen direkt am Meer) See- und Süßwasserbäder im Hause. Lift, Zentralheizung. (Separate Küche für Diabetiker.) Telegramm-Adresse: BREINER, ABBAZIA.

BRILLIANS, ESÜST, ARANY
Hartenstein, Káköczi-ut 9
ekszereit ha magbeszélgette
5-Iszodrágáiban értékesítetett
Hantl-Iszokát 120-140 k. 12

Heilbad VIHNYE

Natürliches Thermal-Eisenbad und klimatischer Höhenkurort. — Sichert besten Erfolg bei Frauenleiden, Blutarmut und Nervenfektion.

Tagespension Ké. 35
Einbettiges Zimmer Ké. 8-16
Zweibettiges Zimmer Ké. 16-24

Vormerkungen übernimmt u. Aufklärungen erteilt das Fahrkartembureau Budapest (Vigadó-tér).

BRILLANTEN Juwelen, Gold, Silber, falsche Zähne
verkauft niemand, bis man sich nicht überzeugt von den Tagespreisen
Fischer und Eisner, Káköczi-ut 27, der Juweliere, Lecke Vas-utca.

Achtung!

Jedermann macht sich unheimlichen Schaden, wenn man den stimmungsvollen Inseraten Folge leistet und Brillanten, Gold, Silber, Platin, Perlen und Juwelen kauft und sich nicht an die Juweliere **GEBRÜDER FISCHER, Baross-u. 75,** wendet.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten
kauft u. verkauft
in vollem Werte
Schmelzer Benó IV. ker., Károly körút 28. sz.
Zentralstadthaus, beim Hauptort. Telephon 139-43.

Junger, äusserst tüchtiger Kaufmann aus München (Bayern), isr. Konfession, welcher seit 4 Jahren die Fabrik seines Vaters leitete, **sucht Stellung** als

Stütze des Chefs, Disponent, Empfänger, Ein- oder Verkäufer.

Beherrsche nur die deutsche Sprache. Textil- oder Stoffbranche bevorzugt. Angebote unter „M. N. C. 392“ an Ala-Haasenstein u. Vogler, München.

Brillanten Perlen, Antiquitäten
kauft zu höheren Preisen als jeder andere.
Szekely Emil, Király-utca 51
Király-ut 28. sz. städter Kirche. Telefon.

Deutsche Stenotypistin

und Maschinenschreiberin wird für sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche unter „Geübt 332“ an die Expedition.

GOLD, BRILLANTEN, SILBER
kaufe zu riesig hohen Preisen. Altes Gold wird zum Börsenkurs eingelöst

Falsche Zähne bis 120 Kronen.
GOLDARBEITER, IV., Kossuth Lajos-utca 11, Halasi, 5.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Völkerbundrat.
London, 19. Juli. Der Völkerbundrat hat in seiner gestrigen Sitzung definitiv die sogenannten Doppelmandate für das Togoland, Kamerun und einen westafrikanischen belgischen Erdstrich gutgeheißen. Der vom Grafen Tshi unterbreitete Beschlussantrag bezieht sich auf die Kontrolle des Verkehrs von Spirituosen. Lord Balfour erklärte, daß die Privilegien der Missionäre in den erwähnten Gebieten mit den Vereinigten Staaten eingehend verhandelt wurden. Der Originalantrag wurde modifiziert, da er die Rechte der Missionäre übermäßig einschränkt.

Die Verhandlung des Palästina-Mandats kommt vorläufig noch nicht auf die Tagesordnung, doch glaubt man, daß daran je eher die Reihe kommen wird. Wie die Times erfahren, verbessern sich die Möglichkeiten der glatten Annahme

22.
A e t h
n ware
Gott hat
in Wurf-
Graben
würde
topas
für den
es sam
die jekt
Grieden
nien in
riatione
der Ra-
erung im
er je
end des
d allier-
zeit auf
min für
gelaufen.
g u t m a-
der An-
n d ge-
gen laut
Verhält-
Ungarn
uerlicher,
men zu
Bege der
n Aufstuf
zum 15.
Berord-
te bishe-
bis dahin
auf den
ttag das
Junnern
er in der
n bedekt.
ndie ein
st trug.
st Regie-
des Ju-
zahlreiche
gesendet.
enstigen
rativ er-
ehung der
ob f k h,
ehung der
rich Rö-
ter Karl
s Sän-
ker geist-
der Sarg
er Regie-
ob f k h,
s Baron
— Im
rschiedene
ma mit
getragen
ehung des
und der
der Sarg
isches der
gestrigen
uten De-
sucht. In
cht regel-
über
Geschäfte,
vorhand,
ußer ver-
ndler, die
Die De-
a und da
gegebenen
zwanzig
das Ver-
auf-
ehungen
Jozsef
ementar-
chen. Als
ieb oh n-
kaufe ein-
aite, mun-
merbittlich
erstattete
heute vor
h wegen
Fabri-
ohüte.
ház
Palais.)
os-Preis.

des Palästinaer Mandats. Der Vertreter Italiens Marquis Imperiali konferierte in dieser Angelegenheit mit dem Kardinal Bourne. Es ist wahrscheinlich, daß der Vatikan gegen den § 14 des Textes des Mandats nicht protestieren wird, denn es ist bereits entschieden, daß das Mitglied der Verwaltung der heiligen Stellen römisch-katholischer Konfession sein wird.

In der gestrigen Sitzung entwickelte sich über die Lösung der Frage der bulgarischen Komitatschis eine längere Debatte, an der die Vertreter Bulgariens und der drei Nachbarstaaten teilnahmen.

Die Haager Konferenz.

Haag, 19. Juli. (Havas.) In der gemeinsamen Sitzung der nichtrussischen und der russischen Kommission zeigte Litvinow größeres Entgegenkommen, ohne aber eigentlich neue Vorschläge vorzubringen. Er erklärte, er sei selbst unter der Voraussetzung, daß der Sowjetregierung seitens der Regierungen der Mächte keine Kredite gewährt würden, bereit, in Moskau Vorschläge zu unterbreiten, die dahin gingen, die Schulden anzuerkennen und den durch die Nationalisierung enteigneten Besitzern Entschädigung zu gewähren. Die Modalitäten würden dann direkt zwischen den Interessenten und der Sowjetregierung innerhalb einer Frist von zwei Jahren sowohl bezüglich der Schulden, als auch bezüglich des Eigentums geregelt werden. Litvinow verlangte eine Frist von vier bis acht Tagen zur Einholung von Beschlüssen aus Moskau.

Die nichtrussische Kommission wird heute nachmittag auf Grund dieser Vorschläge Beschluß fassen. Man rechnet mit einer Unterbrechung der Konferenzarbeiten auf einige Tage.

Die Forderungen des Garantiekomitees an Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Reichsfinanzminister Dr. Hermes berichtete heute im auswärtigen Ausschuss über den Inhalt der Forderungen des Garantiekomitees. Der Ausschuss vertagte die Aussprache über den Bericht bis spätestens Freitag, da er den gedruckten Bericht in der Hand haben will. Die B. Z. am Montag glaubt feststellen zu können, daß die Gerichte, wonach das Garantiekomitee die Gewährung der von der deutschen Regierung verlangten Stundung der Zahlungen von der zwingenden Ueberlassung von Aktien der deutschen Industrie abhängig gemacht habe, falsch sind.

Bayern und der Schutz der Republik.

München, 19. Juli. Zur Erörterung der durch die Annahme des Gesetzes zum Schutz der Republik im Reichstag geschaffenen Lage trat heute vormittag der bayerische Ministerrat zusammen. Die Beratungen dauerten mit kurzer Mittagspause den ganzen Tag. Der bayerische Gesandte in Berlin war bei den Beratungen anwesend. Ein Teil der bayerischen Volkspartei und die außerhalb der Regierungskoalition stehenden Deutschen nationalen verlangten, daß die Regierung auch weiter erkläre, daß diese Gesetze in Bayern undurchführbar seien, was zweifellos zu schweren Konflikten und Krisen führen würde. Es handelt sich darum, ob es im Ministerrat gelingen werde, einen Kompromißweg zu finden. Gelingt dies nicht, dann ist unbedingt mit einer Koalitions- und Regierungskrise zu rechnen.

Meutereien in der Sowjetarmee.

London, 19. Juli. Ueber die Meutereien in der roten Armee werden aus Riga folgende Details gemeldet: Die Meutereien sind namentlich auf mehreren Punkten ausgebrochen und namentlich im Nordwesten und um Riga zu verzeichnen. Im Gouvernement Niw meuterten die Kolgardisten, weil sie sich der Demobilisierung ohne Erhalt ihrer Bezüge widersetzen. In Zentralrußland hat sich ein einfacher Soldat namens Petrov an die Spitze der Meuterer gestellt. In dem Distrikt Somel verweigerten die Truppen der Räteregierung den Gehorsam und haben eine eigene Regierung gebildet.

Volkswirtschaft.

Von der Börse.

Der Verkehr auf dem Effektenmarkt gestaltete sich heute wieder zu einem ziemlich ruhigen, da die Spekulation sich infolge der Vorgänge in Wien zur Reserve veranlaßt sah. Die Tendenz war nichtswestwärtiger namentlich in der zweiten Hälfte der Geschäftszeit eine freundliche und bezeichneten die meisten der in den Handel gebrachten Effekten Kurssteigerungen, die insbesondere für einige schwere Spezialwerte wieder ziemlich bedeutende waren. Heute führte die Ungarische Allgemeine Kreditbank die Aktien der Ungarischen Allg. Maschinenfabrik

ein, die bei Kursen von 1700 bis 1900 lebhaft gehandelt wurden.

Die Kurserhöhungen betragen für Vaterl. Sparkasse 250 K., Ung. Allg. Sparkasse 40, Salgó 350, Székváros 425, Allg. Kohlen 1700, Urfabrik 575, Oberungarische 400, Magnesi 1400, Keramik 600, Nordbahn 200, Staatsbahn 300, Straßenbahn 100, Trakt 250, Ganz 10,000, Rima 150, Ganz-Elekt. 700, Waffn 275, Lang 150, Palas 300, Gas 800, Vöni 250, Brassier 375, Danica 175, Papier 150, Aktienbier 2000, Felsen 850, Goldberger 150, Rüstbühner 300, Bürgerbier 4200, Zucker 7900, Gummi 175, Stummer 350, Raffiner 600 usw.: abgesehen waren Ung. Kredit 25 Kronen, Levante 300, Moitid 150, Zentaer 340.

Der Valuten- und Devisenmarkt war heute wegen der Schließung des Wiener Wertemarktes ziemlich erregt, es zeigte sich größerer kommerzieller Bedarf und sind die fremden Zahlungsmittel neuerlich stärker gestiegen. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Amliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Banken:		Bergwerke u. Ziegellab.	
Ung. Kredit	2650 2570	Reosiner	12000 11925
Oest. Kredit	540 500	Szentlörincz	2450 2450
Kommerzialbank	7000 7000	Zieg. und Zement	5000 5000
Brit.-Ung. Bank	760 750	Nordungarische	7000 6700
Eskomplexbank	800 810	Eszk.-Szászváros	8050 8400
Agrarbank	— —	O.-u. Berg u. H.	11900 12350
Banca-Ung.-Ital.	315 315	Ishán	675 675
Hypothekbank	250 248	Stein. Dampf	— —
Vaterl. Bank	600 605	Drasche	7000 6950
Anglobank	1350 1250	Magnesi	20000 21000
Geserbekbank	660 —	Asphalt	2800 2800
Hermes	— —	Ung. Allg. Kohl.	28000 28400
Realitätenbank	1825 1875	Nagybányos	1500 —
Verkehrsbank	450 430	Keram.	3000 3400
Bodenkredit	3500 3450	Neustifter	3300 3300
Handelskreditbank	520 520	Urkányer	13400 13400
Merkur	350 380	Salgótarján	12750 13100
Nat. Spk. u. Bk.	725 725		
Bosn. Agrarb.	1100 1100		
Städtebank	690 790		

Sparkassen:	
Innerschädische	810 —
Leopoldstädter	280 —
Verein. Hptst.	— —
Ung. Allgem.	1450 1499
Landeszentr.	2570 2580
Vaterl. Spark.	27000 27000

Assekuranzen:	
Ung. Asssek.	35000 35000
Ponciere	— —
Ungar.-Franz.	— —
Pannonia	— —

Möhlen:	
Borsod-Misk.	4550 4600
Konkordia	2975 2950
Erste Speser	7250 7100
Gisla	2590 2450
Hungaria	4500 4575
Viktoria	12800 12800

Verkehrsunternehm.:	
Adria	15800 15930
Atlantica	2975 3050
Levante	23000 22900
Bur	— —
Miskolcer	— —
Trust	3575 3700
Straßenbahn	1700 1780
Stadtbahn	370 370
Südbahn	2850 2750
Staatsbahn	15100 14830

Eisen- und Maschinenf.	
Allg. Maschinenf.	1700 1800
Kobuz	3425 3390
Csaky	1200 1185
Waffenfabrik	12900 13100
Ganz-Danubius	117000 116500
Ganz-Elektrizität	19800 20200
Györfy-Wolff	1625 1000
Keszab	— —
Láng	4200 4325
Liptak	480 500
Ung. Stahl	3800 3850
Ung.-Belg.	2625 3850
Motor	1175 1200
Rossmann	1500 1500
Schlick	1570 1530
Schuller	— —
Teufelhoff-Dittr.	— 1250
Weitzer	— —
Györer Waggonf.	1450 1440
Wörner	800 800
Rimamünzner	3700 3575

Holzindustr.-Unternehm.	
Holzind. u. Hls.	420 420
Brassóer	6625 6900
Verein. Holz	315 305
Gutmann	3975 3950
Vaterl. Holz	2600 2575
Körösbányaer	520 520
Kronberger	980 900
Lignum	3000 3000
Ung. Allg. Holz	— —
Ung. Gerbstoff	— 1000
Ung. Waldind.	— —
Fournier	— —
Ung. Lloyd	— —
Malomsokv	— —
National-Holz	9800 9760
Union Nasie	17600 17800
Neuschl. Licht.	450 455
Landesholz	1270 1250
Rébányaer	1800 1800
Slavonia	1450 1520
Viktoria Möbl.	465 385
Zabolaer	1750 1750
Zenta-Rosk	8500 8500

Holzindustr.-Unternehm. (Fortsetzung)	
100 bulg. Lev.	6150. —
100 amer. Dollar	1370. — 1431. —
100 Fr. fr. N.	— —
100 poln. M.	— —
100 Mark	281.50 277.50
100 ital. Lire	6250. — 6050. —
100 Oest. Kr.	3.99 3.55
100 Papierrubel	— —
100 rum. Lei	780. — 815. —
100 Schw. Fr.	27000. — 27100. —
100 Sokol	3070. — 3245. —
100 K.-Dinar	1576. — 1590. —

Der Kurs der ungarischen Krone hat sich heute in Zürich von 0.41 um 1/2 Punkte auf 0.39 1/2 erniedrigt, Berlin ist von 1.13 auf 1.07 zurückgegangen, für die übrigen Wechselkurse ergaben sich keine größeren Veränderungen. Der hiesige Markt eröffnete in ruhiger Haltung, als jedoch aus Wien keine Kursmeldungen einlangten und bekannt wurde, daß der gesamte börsemäßige Valuten- und Devisenhandel dort eingestellt wurde, trat eine entschiedene Aufwärtsbewegung der Kurse ein, da für Zwecke des legitimen kommerziellen Bedarfs, der sich rasch zu deden trach-

tete, namhafte Käufe ausgeführt wurden. Die größten Erhöhungen erfuhr Dollar und Sokol, nicht minder die westlichen Zahlungsmittel, aber auch die österreichische Krone, in der ebenfalls Dedungen vorgenommen wurden, konnte sich von ihrem gestrigen Tiefstand wesentlich erholen. Die Kurserhöhungen betragen für Dollar 120 Punkte auf 1420, Sokol 235 Punkte auf 32.20, Dinar 85, Lei 50, österreichische Kronen 30 Punkte, bloß Mark waren matt und blieben mittag 2.75. An der offiziellen Nachbörse war die Tendenz weiter fest und schlossen Dollar 1456, Mark 2.81, Lei 8.18, Sokol 32.10, Dinar 16.40, österreichische Kronen 3.80. Devisen: Berlin 2.80, Prag 32.10, Agron 4.15, Mailand 69, Paris 125, Zürich 282, Bukarest 8.15, Wien 3.85.

(Haufe der Getreidepreise.) Die Verfügung der Regierung, wonach auch heuer der „Futura“ das Monopol erteilt wurde, den Ankauf der Mehl- und Getreidequantitäten vorzunehmen, welche zur Deckung des Bedarfs der staatlichen Angestellten nötig sind, hat schon heute den unaußersichtlichen Erfolg gezeitigt: die Getreidepreise sind sprunghaft in die Höhe gegangen und die Mühlen und Händler haben sich außerstande, die von den Produzenten geforderten Preise zu bewilligen. Die Regierung scheint aus den Erfahrungen der vorigen Campaigne keine Lehre gezogen zu haben, denn sonst hätte sie wissen müssen, daß ein derartiges Monopol nur eine weitere Steigerung der Luercung herbeiführen muß. Der Kaufmann und die Mühle sind bei Getreideeinkäufen stets bemüht, je billiger einzukaufen, um mit der Konkurrenz beim Verkauf den Kampf aufnehmen zu können, — die „Futura“ kümmert sich um dieser Kleinigkeiten, die freilich in die Hunderte Millionen gehen, nicht, handelt es sich doch nur um das Geld des Steuerzahlers, der nicht nur für die Versorgung der Staatsangestellten aufkommen, sondern auch das für seinen eigenen Bedarf nötige Mehl täglich teuer bezahlen muß, da die „Futura“ durch ihre ohne jede kaufmännische Routine durchgeführten Käufe die Preise des Getreides in die Höhe treibt. Die Getreidepreise haben heute bereits die Importparität erreicht und es ist nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen schon ausländisches Getreide auf den hiesigen Markt gelangt. Es verläutet, daß die Regierung zur Einsicht dieser Tatsachen gelangt ist und eine Verringerung der getroffenen Verfügung vornehmen wird; ob sich diese Nachricht bestätigen wird, bleibt abzuwarten. Die Preise liegen heute für Weizen bei 5700 K., Roggen bei 4500 K., Gerste bei 5000 K., Mais bei 4800 K. ab Station. Hafer, alte Ware, notiert 5800 bis 5900 K., neue Ware 5600 bis 5700 K. je nach der Frachtenlage. Einfach grüßiges Kullermehl liegt bei 82 K., Klein-, September-Dezemberlieferung 3300 bis 3350 K.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Wie aus Prag gemeldet wird, weisen die Kabinettsentwürfe der einzelnen Ministerien für das nächste Budgetjahr ein Defizit von insgesamt vier Milliarden tschechischen Kronen auf. Demzufolge werden sämtliche Refforts verhalten werden, ihre Forderungen in einem Ausmaß zu reduzieren, das kleinere Endsummen ermöglicht, als das Budget für das Jahr 1921/22. — Nach einer Meldung aus Ottawa hat Kanada die geschäftlichen Beziehungen mit Sowjetrußland wieder aufgenommen. — Unter dem Namen „Bank von Mexiko“ soll im September in Mexiko ein neues Bankinstitut ins Leben gerufen werden, dessen vorwiegend französisches Kapital 100 Millionen mex. Dollar betragen soll.

(Leo-Lányos-Stiftung.) Die Budapestter Handels- und Gewerbekammer hat die zweijährigen Zinsen der Lányos-Volkswirtschaftlichen Stiftung im Betrage von 10,000 Kronen zusammengelegt und auf die Ausarbeitung einer volkswirtschaftlichen Frage der Konturs ausgegeben. Die Leitung der Konturs hat das Institut Polnischrußland übernommen.

(Auswärtige Börzen.) Wien, 19. Juli. (Effektenbörse.) Die Börse eröffnete in reservierter Haltung im Hinblick auf die heute in Kraft getretene Regierungsverordnung betreffend das Verbot des freien Valutenhandels. Gleichwohl kam für einzelne führende Papiere der Aulisse und des Särankens beträchtliche Kursbesserung zum Vorschein. Insbesondere Staatsbahnwerte und Jullisid-Prioritäten wurden unter lebhaften Umsätzen wesentlich höher bewertet, während sich sonst das Geschäft in recht engen Grenzen hielt. Im weiteren Verlaufe trat starke Realisationsneigung hervor, die eine vorübergehende Abschwächung der Tendenz zur Folge hatte. Bloß Bankwerte konnten die erzielten Kursbesserungen behaupten. Nordbahnaktien erreichten den Kurs von 7.700,000 K. Zum Schluß trat auf nationalstaatliche Käufe und Lokalmeynungskäufe in österreichischen Werten eine allgemeine Erholung ein. Die Börse schloß in fester Haltung. Auch der Anlagemarkt war fest.

Wien, 19. Juli. (Schlußkurse.)	Devisen	Goldrente
14,000.—	fr. Kronenrente 500.—	Malente —
—	ung. Kronenrente 21,000.—	Zinsrente —
—	Englisch-ungarische Bank 22,900.—	Bankrente —
—	Öst. Kredit 999.—	ung. Kredit 62,000.—
—	Deut.-ung. Bank —	Unionbank —
—	Adria —	Donau-Dampfschiff —
—	Südbahn 59,000.—	Staatsbahn-Gewinnsteine —

Die größ-
er auch die
ungen ver-
n getrigen
erhöhungen
Sofol 235
terreichliche
it und blie-
a h b ö r s e
ollar 1456,
6.40, öster-
2.80, Prag
25, Zürich
Verfügung
tura" das
Pfehl- und
liche zur
Ingefehlten
abteilichen
brungweise
d Händler
zenten ge-
Regierung
Campagne
t hatte sie
I nur eine
hren muß.
breitend ein-
t, um mit
aufnehmen
und berlei
Millionen
das Geld
Berforgung
t auch das
lich feurer
ohne jede
kaufe. die
Die Ge-
m port-
geschloffen,
sches Ge-
verlautet,
fachen ge-
enen Ver-
schrucht be-
ise stiegen
s 4500 K.,
b Station.
A., neue
achtenlage.
A., Kleie,
50 K.) Wie
iten voran-
herien für
insgesamt
auf. Dem-
n werden,
reduzieren,
das Budget
ldung aus
ch en Be-
d wieder
Bank von
ein neues
bessen vor-
00 Millio-

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Vienna. Columns include location names and corresponding rates.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.
Für die Druckerei verantwortlich: Géza Schmidt

Advertisement for 'KAMARA' featuring 'Fővárosi Nyári Színház' and 'CIRKUS Városi'. Includes details about performances and contact information.

Advertisement for 'Jardin de Paris' and 'Sommer-Casino de Paris'. Promotes entertainment, dancing, and social activities.

Advertisement for 'Kleiner Anzeiger'. Details advertising rates and terms for small advertisements.

Advertisement for 'KAUF, VERKAUF' and 'BEKLEIDUNG'. Lists various goods for sale and clothing items available.

Allerlei.
(Der Reichtum der Antarktis.) Mitglieder der
jekt zurückgeführten Shackleton-Expedition haben sich in
Kapstadt dahin geäußert, daß wahrscheinlich große Dia-
mantfelder in antarktischen Gebieten vorhanden sind.
Auf einer kleinen Insel in der Nähe von Südgeorgien
sind man Spuren von größeren Grabungen und der
Geologe der Expedition stellte fest, daß es sich hier um
Boden handelt, in dem Diamanten gefunden werden;
auch gelber Quarz wurde ausgegraben. Das Loch, das
man fand, rührt von einer Expedition aus Kapstadt her,
die bereits vor fünf Monaten auf der Insel nach Dia-
manten gesucht hat. Diese Privatleute sollen bereits Dia-
manten gefunden haben. Es soll demnächst eine neue
Untersuchung ausgerüstet werden, die den Wert dieser
Diamantentunde genau feststellt und auf die Möglich-
keit der Ausbeutung hin untersucht. Zeitliche Erschei-
nungen wurden auch rings um die Küsten der verlassenen
Inseln und in den Meeresküsten der antarktischen Ge-
biete festgestellt. Die Tiefsee birgt hier noch manche
Wunder und Geheimnisse. So wurden durch die Vortun-
gen riesige Unterseewälder entdeckt und neue, reiche Fisch-
gründe festgestellt. Man fand, daß die Gewässer des
Südpolarreiches voll sind von eßbaren Fischen. Die
tiefsten Vortun- gen, die gemacht wurden, verzeichnen eine
Tiefe von 2700 Faden, etwa 800 Kilometer östlich von
den südlichen Sandwich-Inseln. Als man sich Feuerland
näherste, fuhr die „Lucy“, das Expeditionschiff, eine
ungewöhnlich lange Strecke durch Seegras. Die Vortun-
gen zeigten eine Tiefe von 100 Faden und die unterseeischen
Bäume, deren Gipfel über Wasser sichtbar waren, über-
trafen die Höhe der höchsten Landbäume. Die Fische sind
in der Antarktis so zahlreich, daß man die Angeln nicht
mit Köder zu versehen braucht.
(Neue Radiumfunde.) Ein Lager von Radiumerz
wurde in dem Herzogin-Tal in Turkestan in Mittelasien
entdeckt und wird von der Sowjetregierung ausgebeutet
werden. Radioaktive Erze wurden des Weiteren im bel-

16]
Vollberg Sohn.
— Roman von E. Friedberg. —
— Sie haben recht, Herr Doktor, ich gehe wenig
aus. Im Sommer habe ich das Gärtchen hinter dem
Hause und im Winter ... ich liebe den Winter nicht
— ich bin sehr wärmebedürftig.
— O, an einem so herrlichen Tage, wie der
heutige ist, liebe ich ihn sehr.
— Sie laufen gewiß auch gern Schlittschuhe?
— Leidenschaftlich gern! — Sie doch wohl
auch? — Wer so gut läuft, wie Sie, kann gar nicht
anders, als Vergnügen daran finden.
— Früher ja, da bin ich so viel und so lange
gelaufen, wie das Wetter es irgend gestattete ... jetzt
bin ich eigentlich schon zu alt dazu.
Er lachte hell auf.
— Meine silberhaarige Schwester ist noch eine
ganz begeisterte Schlittschuhläuferin.
— Es kommt nicht auf das Haar an, Herr
Doktor.
— Tantchen, hat Anne, die das peinigende Em-
pfinden hatte, mit ihrem kranken, von der lebhaftesten
Bewegung zerzausten Haar sehr unordentlich auszu-
sehen, da kommt Herbert mit Karl — sie wollen
photographieren ... darf ich mich ihnen anschließen?
— Fahrt aber erst zu den Eltern.
Die beiden waren allein, und der Doktor setzte
das Gespräch fort.
— Sie haben recht, gnädige Frau, es kommt
nicht auf die Haarfarbe, auch nicht auf die Zahl der
Jahre an, da es Lage gibt, die Jahre aufwiegen. —
Die Welt allerdings wird meinen, daß die Frau
Direktor Fein wohl kaum je Grund gehabt hat, die
Jahre schwer zu nehmen.
— Die Welt irrt sich oft.
— Ja! — ich glaube es auch nicht ... vielmehr
ich weiß, daß das nicht wahr sein kann.
— Woher wollen Sie das wissen? fragte sie
unangenehm berührt.
— Sie haben herausgefunden, daß in meinem
Geigenspiel kein Lachen, aber sehr viel Tränen sind
— das ist feinste Seelenwitterung, gnädige Frau —
wenn ich mich so ausdrücken darf. Nur verwandte
Seiten schwingen beim Anschlagen eines Tones mit.
Einen Augenblick schwieg sie, dann sagte sie
abweisend:
— Die Stimmungen der Seele sind kein zuver-
lässiger Maßstab. Ihre Mechanik ist so fein und so
verwickelt für unser Verständnis. Es gibt Augen-
blicke, in denen wir lieber einen Trauermarsch, als
Hochzeitschalmere hören, ohne doch selber zu wis-
sen, warum.
Er fühlte, sie zog sich vor ihm zurück, wollte ihn
in der Entfernung halten, und so sagte er wieder,
diesmal in dem höflichen Tone:
— Sie haben recht, gnädige Frau!
Sie ließ schweigend neben ihm, und er befand
sich in der unangenehmen Lage, nicht zu wissen,
was er tun sollte. Es wäre unhöflich gewesen, sie
mitten auf dem Eise plötzlich allein zu lassen, aber
sein Weiben erschien ihr vielleicht noch unhöflicher.
Und so sagte er endlich:
— Ich fürchte, ich bin Ihnen lästig, gnädige
Frau. So gestatten Sie wohl, daß ich mich verab-
schiede.
Statt zu antworten, fragte Maria unermittelt:

gischen Kongo gefunden, und zwar handelt es sich hier
um ein neues Mineral, das zu Ehren des englischen
Radiologen F. Soddy „Soddy“ genannt werden soll.
Das Soddy ist sehr reich an Uranium, in dem Radium
in einem Verhältnis von 3/4 Teilen zu zehn Millionen
enthalten ist.
(Eine Million zerrissen — eine Briefmarken-
tragödie.) Eine Geschichte von einem durch Unkenntnis
verlorenen Vermögen erzählt der Herausgeber der eng-
lischen Briefmarkenzeitung Douglas B. Armstrong. Ein
Leser schickte ihm eine zwei Cent-Marke von Hawaii ein,
und zwar von dem besonders seltenen „Missionar Typ“,
von dem nur etwa ein Dutzend Stücke bekannt sind. Für
diese Marke werden Preise bis zu 3900 Pfund Sterling
gezahlt. Unglücklicherweise war diese Seltenheit, wie so
manche andere philatelistische Kostbarkeit, zum Bekleben
einer Schale verwendet worden und beim Entfernen
hatte sie der Mann, der auf ihren Wert durch die Be-
schreibung von Douglas aufmerksam geworden war, so
sehr beschädigt, daß sie vom Sammlerstandpunkt nichts
mehr wert war. Er hatte also ein Vermögen zerrissen,
das etwa 30 Millionen Kronen beträgt.
(Galant.) „Gestern kam ein blinder Betler an
meine Türe. Er sagte mit so beweglicher Stimme: „Wol-
len Sie nicht einem armen Blinden helfen, ich eine
Dame?“, daß ich ihm aus Mitleid einen Schilling gab.“
— „Aun, er bewies wenigstens, daß er wirklich blind
war.“
(Pariert.) Nach einer Vorlesung fand der Pro-
fessor in seinem Hut eine Karte, auf die ein Student
einen Esel gezeichnet hatte. Am nächsten Tag begann der
Professor den Unterricht mit folgenden Worten: „Meine
Herren! Einer von Ihnen hat seine Visitenkarte in mein
Hut abgeworfen. Er war zu heischig, seinen Na-
men darauf zu setzen, nur sein Bild fand ich, aber das
ist treffend ähnlich.“
(Unterricht.) Lehrer (in der Lateinstunde): „Lavo
heißt: ich wasche, Labor: ich wische mich. Letzteres kommt
aber selten vor.“
— Warum haben Sie nicht wieder gespielt,
Herr Doktor? Und ohne seine Antwort abzuwarten,
fuhr sie in einer gewissen verlegenen Hast fort: Weil
Sie glauben, mich zu stören! Aber das ist nicht der
Fall, wie ich Ihnen ja doch gesagt habe.
— Daß nicht meine Musik an sich, sondern ihre
Zuhalt es ist, der Sie stört, das haben Sie mir ge-
sagt, gnädige Frau. Aber ich kann nicht anders
spielen, wenn ich mit mir allein bin — ich kann mich
doch nicht selber belügen.
— Sie sollen es auch nicht! Spielen Sie nur,
ich habe es sehr vermisst.
Er sah sie überrascht an.
— Sie halten mich natürlich für launenhaft,
fuhr sie fort, ... und manchmal meine ich selber,
daß ich es bin.
— Nein, gnädige Frau, ich halte Sie nicht für
launenhaft, erklärte er mit Nachdruck. Aber er fügte
nichts weiter hinzu, denn er wußte, daß sie sich sofort
wieder wie eine Schnecke in ihr Haus vor ihm zurück-
ziehen würde, wenn er ihr sein tiefes Verständnis
und Mitleid zeigen wollte. Von der ersten Be-
gegnung an hatte er gefühlsmäßig empfunden, daß
hinter der äußeren Unnahbarkeit und Kälte dieser
Frau sich ein wundres Innere barg, das bei jeder
Berührung schmerzte. Es war so viel dem seinen Ver-
wandtes im Wesen Marias, das sofort ein Echo in
seinem eigenen Innern fand, und alles Sträuben
dagegen hatte ihm nichts genützt.
— Wollen Sie mir, bitte, Ihre Hand geben,
es plaudert sich so besser beim Laufen.
Und als er ihre schmalen Finger in seiner kräf-
tigen Männerhand hielt, meinte er das feinerwige
Leben der stolzen, scheuen Maria Fein bis in sein
Innerstes zu empfinden. Und als er wieder sprach,
klang seine Stimme verhalten vom Herzklopfen.
— Sie sind schön, gnädige Frau, und stolz, und
fein, wie ich bestimmt nie zuvor ein weibliches We-
sen gesehen habe, und doch ist mir, als ob ich Sie
sehr unheimlichen Zeiten kenne. Goethe hat in bezug
auf Frau von Stein gesagt, er glaube, daß sie in
anderen Welten seine Geliebte oder Schwester ge-
wesen sein müsse. Und halb lächelnd, wie im Scherz
fügte er hinzu: Halten Sie mich nicht für anmaßend,
gnädige Frau, aber es ist eine geheimnisvolle Ge-
müthsähnlichkeit in mir, daß auch wir uns in einer früheren
Daseinsform schon begegnet sein müssen. Vielleicht
waren Sie auch einmal meine ... Schwester ...
— Oder Mutter! fiel sie mit einem Versuch, die
Worte leicht zu nehmen, ein. Aber ihre Augen
lachten nicht, und um ihre Lippen lag wieder der
herbe Zug. Denn ich glaube, daß ich viel ruhiger,
ernster, profaischer — mit einem Wort irdischer bin,
als der Herr Doktor Rinke. Und nun lächelte sie doch
noch und er fiel eifrig ein:
— Wenn Sie mit dem „Jrdischen“ eine gewisse
praktische Weltflucht meinen, so haben Sie viel-
leicht recht, denn ich werde, wie mir meine Schwester
schon immer versichert hat, nie klug werden. Und für
das Ruhige und Ernste setzen wir in sich gefehrt —
verflossenen — das ist Frau Maria Fein. Ich selber
rede ja zwar auch nicht viel, aber meine Musik ist
deito geschwägiger und darum ists besser, sie schweigend
ganz.
— Sie spielen, wie ich höre, bei dem Wohlthätig-
keitskonzert ein Duett mit Fräulein Berkm?
(Fortsetzung folgt.)

Alpina	Siemens	Alpine
Berg und Hütten	Selten	Krupp
Boldbüttel	Hima 100,000	Stoda
Bohler	Wolfer	Waffen
Ing. Wg. Kohlen	Salgo 310,000	Trifaller
Jants	Karpathia	Rupfen
Sodnica	Schaller	Apollon
Südbahn-Bezugscheine	Merkur	Koburg 86,400

Wien, 19. Juli. (Eröffnung.) Devisen wurden nicht gehandelt. (Schluss.) Devisen: Budapest 28.75 bis 29.25, New York 377.50, Prag 837.50, Bukarest 1750, London 14.750, Paris 3235, Brüssel 3010, Zürich 7250, Amsterdam 14.750, London 1683, Belgrad 442, Agram 110.50, Sofia 250, Warschau 6.98. Valuten: Ungarische Kronen 28.90 bis 29.25, deutsche Mark 78.75, Dollar 37.650, Solof 836, Lei 1730, französische Franc 3220, belgische Franc 1682.50, Schweizer Franc 740, holländische Gulden 249.50, polnische Mark 6.90.

Berlin, 19. Juli. Devisen: Amsterdam 193, Antwerpen 113, Christiania 113, Kopenhagen 113, Stockholm 113, Helsinki 113, London 22.70, Paris 41.55, Zürich 94, Madrid 113, Wien 130, österreichische gestempelte Noten 37.75.

Zürich, 19. Juli. (Eröffnung.) Valuten: Budapest 28.75, Berlin 1.13, Holland 24.85, Prag 11.65, Agram 1.32, Bukarest 0.9, Warschau 0.9, Wien 0.1, österr. gestempelte Noten 0.17, (Schluss.) Budapest 28.75, Berlin 1.07, Holland 24.85, New York 320.75, London 23.20, Paris 44.40, Mailand 24.85, Brüssel 30.10, Kopenhagen 113, Stockholm 113, Christiania 113, Madrid 113, Buenos Aires 113, Agram 1.52, Bukarest 0.9, Sofia 3.30, Warschau 0.9, Wien 0.1, österreichische gestempelte Noten 0.17.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft, Für die Druckerei verantwortlich: Géza Schmidt

Renaissance-Színház.
Az éj királyoja.
Kezdet 8 órakor.

Budapesti Színház.
Ahogy mi klézünk.
Kezdet 8 órakor.

Fővárosi Nyári Színház.
Első éj: Dönbáb.
Kezdet 7 1/2 órakor.

KAMARA
Mozgófényképszínház.
(Hungaria-föld palotájában).
Dobóczy-utca 42. Nyár-ú. sarok.
Oh, boldog ifjuság.
Vihar a bazárban.
Működés 6, 7/8, 9/10 órakor.

Fővárosi Cirkus
Városi
Telefonszám: 55-55.
Naponta este 1/8 órakor
először, szombat, vasár-
naponként délután 4 órakor

a fényes juliusi műsor.

Jardin de Paris
Ecke Hermína-ut und Erzebet király-ut. Tel. József 86-81.
Unter Mitwirkung Nusi Smogys, Oskar Génes, Tibor Holmays gelangt
Ejje a ligetben
Gesangs- und Tanz zur Aufführung. Hermine Sold u. das glänzende Julirepertoire.
Im Tabarin
sensationalle Tanzattraktionen. Anfang 10 Uhr abends.
Eretklasse französische Küche Garteneröffnung 7 Uhr. Karten können auch telephonisch bestellt werden.

Sommer-Casino de Paris
Neben dem Angol-Park.
Hermína-ut Nr. 63.
Telephon 17-97.

Chas Hera,
der beste Jongleur der Gegenwart.
— Kitty Bavin und Marquis Vigla, weltberühmtes Mondain-Duo und die übrigen Variété-Attraktionen.
Beginn 9 Uhr.

Kleiner Anzeiger.

An Wochentagen jedes Wort 4 K., festgedruckt 8 K. Die kleinste Anzeige 40 K. — An Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 K., festgedruckt 12 K. Die kleinste Anzeige 60 K. — Stellenfuchende bezahlen jeweils die Hälfte.

KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne bis 120 Kr Gold, Silber und Antiquitäten kauft Wjshogrod, fisza Kálmán-ter 13. Fortepanbenzharthe komme.

Falsche Zähne bis 140 Kronen, Gold, Silber, Brillanten, Platinen lauft zu höchsten Tagespreisen Juwelier, Karlsring 4, im Hofe. 18571

Brillanten, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Zähne bis 140 Kronen ver Stück kauft Menckelohn, Jumezgeschäft, Rákóczi-ut 60.

Brillanten, edelst., aranyekszereit ha megbeszélte. 5-15 drágábban értékesíteti. Harnisfogakat 120-140 K-ig. Hartenstein, Rákóczi-ut 9. 12856

Falsche Zähne, Silber, Gold, Platin Juwelen kauft ich teurer als die sämtlichen Annonzierten Preise. Zumeleureparaturen und Reparaturen von Uhren jeden Systems bei einjähriger Garantie. Betsz Vilmos, Rottenbiller-utca 39, Ede Lövalde-ter. 12870

Photographapparate, Objektive, Prismenbinokel, Mikroskopinstrumente, Reizgeuge kauft zu Höchstpreisen, tauscht Hateshek Nándor, Erzebet-körut 33, Royal-Orléum mellett. Telefon József 129-26. 19405

BEKLEIDUNG

Lakására jövök használt fér-firahat, fehernemű, cipőt venni. Friedner, Rökk Szilárd-utca 23. József 62-48. 8286

Használt fér-föltönyvet, téllkabátját legmagasabb árban megveszem. Gyár-utca 6, szabóüzlet. 16309

Wäsche, Bettwäsche, Fischzeng, Leinwand, Handarbeiten, Ausstattungs-Verlassenschaften zuzie Höchstpreise. Komme ins Haus. Scher, Lipót-körut 12. 34943

Damenmäntel, Kostüme, Seiden-, Stoff-, Grenadinekleider, Schlafrocke, Gelegenheitspreise zu haben: Almásy-utca 4, udvarban. 12839

KOMPAGNON

Kompagnon suche für Kon-ditengeschäft mit einer Mil-lion. Zuschriften unter „Gutgehend“ Exp. 2032

Kereskedelmi vállalat, leg-forgalmasabb helyen lévő üzlettel, társat keres 500,000 koronával. Aján-latok «Szakember» alatti kiadoba. 2031

Gold, Hypothekdarlehen

Realitas Aktiengesellschaft, Erzebet-körut 27, Gambri-nus-Palais. Telefon: József 121-93, Telegramm-ábefeje: Realitas-Budapest.

Allerlei.

(Der Reichtum der Antarktis.) Mitglieder der jetzt zurückgekehrten Shackleton-Expedition haben sich in Kapstadt dahin geäußert, daß wahrscheinlich große Diamantfelder in antarktischen Gebieten vorhanden sind. Auf einer kleinen Insel in der Nähe von Südgeorgien fand man Spuren von größeren Grabungen und der Geologe der Expedition stellte fest, daß es sich hier um Boden handelt, in dem Diamanten gefunden werden; auch gelber Quarz wurde ausgegraben. Das Loch, das man fand, rührt von einer Expedition aus Kapstadt her, die bereits vor fünf Monaten auf der Insel nach Diamanten gesucht hat. Diese Privatleute sollen bereits Diamanten gefunden haben. Es soll demnächst eine neue Unternehmung ausgerüstet werden, die den Wert dieser Diamantensuche genau feststellt und auf die Möglichkeit der Ausbeutung hin untersucht. Seltsame Erscheinungen wurden auch rings um die Küsten der verlassenen Inseln und in den Meeresküsten der antarktischen Gebiete festgestellt. Die Tiefsee birgt hier noch manche Wunder und Geheimnisse. So wurden durch die Lotungen riesige Unterseewälder entdeckt und neue, reiche Fischgründe festgestellt. Man fand, daß die Gewässer des Südpolarmeeres voll sind von eßbaren Fischen. Die tiefsten Lotungen, die gemacht wurden, zeigten eine Tiefe von 2700 Faden, etwa 800 Kilometer östlich von den südlichen Sandwich-Inseln. Als man sich Feuerland näherte, fuhr die „Duell“, das Expeditionsboot, eine ungewöhnlich lange Strecke durch Seegras. Die Lotungen zeigten eine Tiefe von 100 Faden und die unterseeischen Bäume, deren Gipfel über Wasser sichtbar waren, übertrafen die Höhe der höchsten Landbäume. Die Fische sind in der Antarktis so zahlreich, daß man die Angeln nicht mit Köder zu versehen braucht.

(Neue Radiumfunde.) Ein Lager von Radiumerg wurde in dem Ferghana-Tal in Turkestan in Mittelasien entdeckt und wird von der Sowjetregierung ausgebeutet werden. Radioaktive Erze wurden des weitern im bel-

gischen Kongo gefunden, und zwar handelt es sich hier um ein neues Mineral, das zu Ehren des englischen Radiologen F. Soddy „Soddit“ genannt werden soll. Das Soddit ist sehr reich an Uranium, in dem Radium in einem Verhältnis von 3/2 Teilen zu zehn Millionen enthalten ist.

(Eine Million zerrissen — eine Brieftaschen-tragödie.) Eine Geschichte von einem durch Unkenntnis verlorenen Vermögen erzählt der Herausgeber der englischen Brieftaschenzeitung Douglas B. Armstrong. Ein Leser schickte ihm eine zwei Cent-Marke von Hawaii ein, und zwar von dem besonders seltenen „Missionar Typ“, von dem nur etwa ein Duzend Stücke bekannt sind. Für diese Marke werden Preise bis zu 3900 Pfund Sterling gezahlt. Unglücklicherweise war diese Seltenheit, wie so manche andere philatelistische Kostbarkeit, zum Bekleben einer Schale verwendet worden und beim Entfernen hatte sie der Mann, der auf ihren Wert durch die Beschreibung von Douglas aufmerksam geworden war, so sehr beschädigt, daß sie vom Sammlerstandpunkt nichts mehr wert war. Er hatte also ein Vermögen zerrissen, das etwa 30 Millionen Kronen beträgt.

(Galant.) „Gestern kam ein blinder Bettler an meine Türe. Er sagte mit so beweglicher Stimme: „Wollen Sie nicht einem armen Blinden helfen, schöne Dame?“, daß ich ihm aus Mitleid einen Schilling gab.“ — „Aun, er bewies wenigstens, daß er wirklich blind war.“

(Variet.) Nach einer Vorlesung fand der Professor in seinem Hut eine Karte, auf die ein Student einen Hiel gezeichnet hatte. Am nächsten Tag begann der Professor den Unterricht mit folgenden Worten: „Meine Herren! Einer von Ihnen hat meine Visitenkarte in meinen Hut abgeworfen. Er war zu bescheiden, seinen Namen darauf zu setzen, nur sein Bild fand ich, aber das ist treffend ähnlich.“

(Unterricht.) Lehrer (in der Lateinstunde): „Laro heißt: ich wasche, Labor: ich wasche mich. Letzteres kommt aber selten vor.“

Hollberg Gahn.

— Roman von E. Krideberg. —

— Sie haben recht, Herr Doktor, ich gehe wenig aus. Im Sommer habe ich das Gärtchen hinter dem Hause und im Winter... ich liebe den Winter nicht — ich bin sehr wärmebedürftig.

— O, an einem so herrlichen Tage, wie der heutige ist, liebe ich ihn sehr.

— Sie laufen gewiß auch gern Schlittschuhe? — Leidenschaftlich gern! — Sie doch wohl auch? — Wer so gut läuft, wie Sie, kann gar nicht anders, als Vergnügen daran finden.

— Früher ja, da bin ich so viel und so lange gelaufen, wie das Wetter es irgend gestattete... jetzt bin ich eigentlich schon zu alt dazu.

Er lachte hell auf.

— Meine silberhaarige Schwester ist noch eine ganz begeisterte Schlittschuhläuferin.

— Es kommt nicht auf das Haar an, Herr Doktor.

— Tautchen, hat Aune, die das peinigende Empfinden hatte, mit ihrem kranken, von der lebhaften Bewegung zerzausten Haar sehr unordentlich auszugehen, da kommt Herbert mit Karl — sie wollen photographieren... darf ich mich ihnen anschließen? — Fahrt aber erst zu den Eltern.

Die beiden waren allein, und der Doktor setzte das Gespräch fort.

— Sie haben recht, gnädige Frau, es kommt nicht auf die Haarfarbe, auch nicht auf die Zahl der Jahre an, da es Lage gibt, die Jahre aufwiegen. — Die Welt allerdings wird meinen, daß die Frau Direktor Fein wohl kaum je Grund gehabt hat, die Jahre schwer zu nehmen.

— Die Welt irrt sich oft.

— Ja! — ich glaube es auch nicht... vielmehr ich weiß, daß das nicht wahr sein kann.

— Woher wollen Sie das wissen? fragte sie unangenehm berührt.

— Sie haben herausgefunden, daß in meinem Weigenpiel kein Lachen, aber sehr viel Tränen sind — das ist feinste Seelenwitterung, gnädige Frau — wenn ich mich so ausdrücken darf. Nur verwandte Saiten schwingen beim Anschlagen eines Tonos mit.

Einen Augenblick schwieg sie, dann sagte sie abweisend:

— Die Stimmungen der Seele sind kein zuverlässiger Maßstab. Ihre Mechanik ist so fein und zu verwickelt für unser Verständnis. Es gibt Augenblicke, in denen wir lieber einen Trauermarsch, als Hochzeitschalmeyen hören, ohne doch selber zu wissen, warum.

Er fühlte, sie zog sich vor ihm zurück, wollte ihn in der Entfernung halten, und so sagte er wieder, diesmal in banal höflichem Tone:

— Sie haben recht, gnädige Frau! Sie lief schweigend neben ihm, und er befand sich in der unangenehmen Lage, nicht zu wissen, was er tun sollte. Es wäre unhöflich gewesen, sie mitten auf dem Gise plötzlich allein zu lassen, aber sein Bleiben erschien ihr vielleicht noch unhöflicher. Und so sagte er endlich:

— Ich fürchte, ich bin Ihnen lästig, gnädige Frau. So gestatten Sie wohl, daß ich mich verabschiede.

Statt zu antworten, fragte Maria unvermittelt:

— Warum haben Sie nicht wieder gespielt, Herr Doktor? Und ohne seine Antwort abzuwarten, fuhr sie in einer gewissen verlegenen Hast fort: Weil Sie glauben, mich zu stören! Aber das ist nicht der Fall, wie ich Ihnen ja doch gesagt habe.

— Das nicht meine Lust an sich, sondern ihr Zustand es ist, der Sie stört, das haben Sie mir gesagt, gnädige Frau. Aber ich kann nicht anders spielen, wenn ich mit mir allein bin — ich kann mich doch nicht selber belügen.

— Sie sollen es auch nicht! Spielen Sie nur, ich habe es sehr vermisst.

Er sah sie überrascht an.

— Sie halten mich natürlich für launenhaft, fuhr sie fort, ... und manchmal meine ich selber, daß ich es bin.

— Nein, gnädige Frau, ich halte Sie nicht für launenhaft, erklärte er mit Nachdruck. Aber er fügte nichts weiter hinzu, denn er mußte, daß sie sich sofort wieder wie eine Schnecke in ihr Haus vor ihm zurückziehen würde, wenn er ihr sein rieses Verständnis und Mitgefühl zeigen wollte. Von der ersten Begegnung an hatte er gefühlsmäßig empfunden, daß hinter der äußeren Unnahbarkeit und Kälte dieser Frau sich ein wundes Innere barg, das bei jeder Berührung schmerzte. Es war so viel dem seinen Verwandtes im Wesen Marias, das sofort ein Echo in seinem eigenen Innern fand, und alles Sträuben dagegen hatte ihm nichts genützt.

— Wollen Sie mir, bitte, Ihre Hand geben, es plaudert sich so besser beim Laufen.

Und als er ihre schmalen Finger in seiner kräftigen Männerhand hielt, meinte er das feinerbige Leben der stolzen, scheuen Maria Fein bis in sein Innerstes zu empfinden. Und als er wieder sprach, klang seine Stimme verhalten vom Herz klopfen.

— Sie sind schön, gnädige Frau, und stolz, und fein, wie ich bestimmt nie zuvor ein weibliches Wesen gesehen habe, und doch ist mir, als ob ich Sie seit undenklichen Zeiten kenne. Goethe hat in bezug auf Frau von Stein gesagt, er glaube, daß sie in anderen Welten seine Geliebte oder Schwester gewesen sein müsse. Und halb lächelnd, wie im Scherz fügte er hinzu: Halten Sie mich nicht für anmaßend, gnädige Frau, aber es ist eine geheimnisvolle Gemüthsform in mir, daß auch wir uns in einer früheren Daseinsform schon begegnet sein müssen. Vielleicht waren Sie auch einmal meine... Schwester...

— Oder Mutter! fiel sie mit einem Versuch, die Worte leicht zu nehmen, ein. Aber ihre Augen lachten nicht, und um ihre Lippen lag wieder der herbe Zug. Denn ich glaube, daß ich viel ruhiger, ernster, prosaischer — mit einem Wort irdischer bin, als der Herr Doktor Kink. Und nun lächelste sie doch noch und er fiel eifrig ein:

— Wenn Sie mit dem „Jrdischen“ eine gewisse praktische Weltklugheit meinen, so haben Sie vielleicht recht, denn ich werde, wie mir meine Schwester schon immer versichert hat, nie klug werden. Und für das Ruhige und Ernste setzen wir in sich gekehrt — verschlossen — das ist Frau Maria Fein. Ich selber rede ja zwar auch nicht viel, aber meine Lust ist desto geschwätiger und darum ist's besser, sie schweigt ganz.

— Sie spielen, wie ich höre, bei dem Wohlthätigkeitskonzert ein Duett mit Fräulein Berlin?

(Fortsetzung folgt.)

MÖBEL, TEPPICHE

Unerlei Möbel tiefe Auswahl. Wohnungseinrichtungen. Warenhaus Lázárgasse drei. Im ganzen Hause. 18578

Zehntausend Kronen komplettes Schlafzimmer, 15.000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrassy-utca 52, Eingang Eötvös-utca. 18570

Eisenmöbel, Messingbetten, Stahldrahtmatrassen reparierte, neu polierte, neue bessere billig. Prohászka, Gyár-utca 10. 18227

Perfekte Möbelfabrik. Verkauf Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Borhänge, Lax, Vörösmarty-utca 1. Telefon: József 124-45. 15056

Eleganz ebendö, halszoba, uriszoba, garnitür, rüggönyök, esztlárok, Wesseleny-utca 13, I. em. 2. 18256

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Gomborn-Strasse. Telefon: József 121-83, Telegramm-Adresse: Realitas-Budapest.

Steiner és Huszár, Ingatlan adásvételi iroda Zrínyi-utca 1. Telefon: 81-08, közevit bír-és családiházakat, villákat, gyárakat a legjutányosabb feltételek mellett. 6658

Mogssáit területéről optált számos vevőnk részére keresünk házakat és mindenemü ingatlanokat. Elővös feltételekkel közvetítjük, házak, berletek, telkek, gyárak adás-vétel. Mediátor, Nagymező-utca 5. 12350

HÄUSER

Régi köztudat! Az idő pénz! Irodánkba még szives marasztalást se tessék komolyan venni. Bórházának, villájának eladására vonatkozó megbízást elküldünk az elküldött tisztviselőt. Pontos időt méltóztassék telefonálni. József 72-68. Freud-iroda, Miksa-utca tizenhárom. 11818

Ingatlan és Güter für Kapitalanlage geeignet, begehrt Familienhäuser und Villen häufig im Vormerkung im Bureau „Kaufler“ Rákóczi-ut 73. Telefon József 43-15. 10037

Dr. Sándor Andor, vom Landes-Bodenreform-Gericht konzessioniertes Realitätenverkehrs-Unternehmen. IX., Rákos-utca 11, Parterre 1. Nachmittags von 3-6 Uhr. 5639

Reinfamilienhaus. Nähe Budapest, per sofort zu kaufen gesucht. Offerte unter „Reinmet 393“ an die Exp. 8333

Villák. Hűvösvölgyben. Zuglában, Zuglgetben beköltözhető lakásokkal, nagy kertekkel 1.700.000-8.000.000-ig. Csáládiházak, bérházak Bécsi-ut elején 1500 0-oles telekkel sok lakással, üzemen 2.500.000. Ugyanott kisebb bérház, háromszobás beköltözhető lakással 1.500.000. Ezenkívül házak minden utvonalon. Gyors, realis lebonyolítás. „Ingatlanforgalmi“, Thököly-ut 37. József 80-08. 7618

Bérházak. Körutakon, Andrassy-uton. VI-VII. kerületben. Budán részben beköltözhető lakással eladók. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon. 15007

Villa, villamoshoz közel, új modern, 6 szoba, beköltözhető autogarázzsal, nagyon olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 15008

Józsefvárosban ipari vállalatnak alkalmas földszintes ház beköltözhető nagy üzlet helyiség és souteránnel olcsón sürgösen eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 15009

Zu verkaufen bei Königin Elisabethstraße ebenerdiges Familienhaus mit Nebengebäuden, 2.200.000.

Christinenbad hochhohes, modernes Haus mit begehbarer Wohnung, 6.000.000.

Bei Thökölystraße im Billeniertel, hochhohes Villa mit begehbarer Wohnung, Garten, 15.000.000.

Nagy Jánosgasse dreistöckiges Zinshaus 15.000.000.

Orbánhegy-ut zwei Familienhäuser 2.000.000.

Schwabenberg prachtvoll gelegene Villa 28.000.000.

Rosenhügel hochhohes Villa 10.000.000.

Margaretenring hochhohes Villa 10.000.000.

Margaretenring hochhohes Herrschaftshaus 6.000.000.

Nökö Szilárdgasse hochhohes Haus 3.500.000.

Rispest Familienhaus eine Million 300.000.

Stadtmöldchen, Villenrand hochhohes ebenerdiges Familienhaus 4.000.000.

Jzabellagasse 2 Stock hohes Zinshaus 7.000.000.

Csengerigasse 4 Stock hohes Zinshaus 7.000.000.

Nikotásgasse 3 Stock hohes Zinshaus 6.000.000.

Nikotásgasse 3 Stock hohes Zinshaus 4.000.000.

Kertész und Manzin, Budapest, Ferenciek-tere 3, Halbtöök. Telefon 138-37. 6018

Rákóczi-uton orási remek bérház, 4 emeletes, nagy lakásokkal, üzlettel, nagy jövedelemmel 20.000 dollar. Székely, Rákóczi-ut 30. 9863

Beköltözhető családiházak Gödön, új 2 szobás 850.000-ert, Matyásvölgyben 3 szobás 1 1/2 millióert, Pasaretnél 100 ölon, 7 szobás 4.000.000-ert. Szénatérnél 300 ölon, adomentes, 3 lakásos, beköltözhető 4 szobással 3.500.000-ert Matyók mernöknél, Lónyay-utca 45. 5180

Magyarszinháznál 1 1/2 em. szép ház olcsón eladó. Nálunk lefoglalható. Értékesítő, Ferenc-körút 19. 9089

Zu verkaufen: In Njiregyháza 1000m. Herrschaftshaus mit großer Stallung, Keller, Hausmeiherwohnung. Kertész u. Manzin, Ferenciek-tere drei, Halbtöök. Telefon 138-37. 5640

Nyugati pályaudvarnál 3 emeletes bérház sarok, telek-értékben. Székely, Rákóczi-ut 30. 9864

GÜTER GRÜNDE

Dr. Sándor Andor, vom Landes-Bodenreform-Gericht konzessioniertes Realitätenverkehrs-Unternehmen. IX., Rákos-utca 11, Parterre 1. Nachmittags von 3-6 Uhr. 5640

Keresek birtokokat megvételre és bérbe. Bármilyen nagyságban az országban minden részben. Ugyanakkor di-jazok Radó Mihály, Szondy-utca 11. Telefon 141-04. 5496

Zu verkaufen: Bei Cegléd 93 Joch guter brauner Sand mit 35 Joch Weingarten u. Weinkelerei mit lebendem, totem fundus instructus, Gebäuden 14.000.000.

Im Hotter von Kisujfálás 345 Joch leicht bearbeitbare schwarze Erde, Gebäude mit lebendem, totem fundus instructus, mit Saaten und Getreibe für a 35.000.

Bei Cegléd 24 Joch mit Gebäuden 2.800.000, fo auch 20 Joch mit Gebäuden nächst der Station für a 130.000.

Im Bekrémer Komitat 150 Joch mit lebendem, totem fundus instructus, Drechsmaschine, genügenden Gebäuden, Saatenanbau 50 Millionen.

Im Komitat Vas 400 Joch mit 150 Joch Wald, lebendem, totem fundus instructus, 7 Kilometer von der Station, 18 Millionen.

Verkaufbare Weingärten beim Blattensee: sechs Joch Weingarten mit Keller und Gebäuden 3.500.000; vier Joch, fünf Joch Acker, zwei Wiesen, sechs Joch Wald mit Rechnung 2 Millionen 500.000; 16 Joch Weingarten mit 16 Joch Wald, sechs Joch Villa, Rechnung 4.500.000; 8000 Quadratklafter, schöne Gebäude, Rechnung 5.500.000; 6000 Quadratklafter schöne Villa, Rechnung 4.500.000; 11.000 Quadratklafter mit Rechnung 7.000.000; 5000 Quadratklafter, Gebäude, Rechnung 5.000.000.

Im Bekrémer Komitat 35 Joch mit Wassermühle, Gebäuden 7.000.000.

Im Bekrémer Komitat 222 Joch mit Weingarten, lebendem, totem fundus instructus, Gebäuden, Getreide, 3 Kilometer von der Station 11.000.000.

Im Bekrémer, 5 Kilometer von der Station, 400 Joch prima Acker, schöne Herrschaftswohnung mit Park, lebendem, totem fundus instructus, Rechnung für 27 Millionen zu verkaufen.

Bei Cegléd 18 Joch, Kaffee mit 10 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden u. 45 Joch Wachtung 10.000.000.

Bei Göbölös 12 Joch mit 6 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden 9.500.000 Kronen

In Baranya 300 und 430 Joch zu verpachten.

Kertész u. Manzin, Ferenciek-tere drei, Halbtöök. Telefon 138-37. 6020

Bei Cegléd 18 Joch, Kaffee mit 10 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden u. 45 Joch Wachtung 10.000.000.

Bei Göbölös 12 Joch mit 6 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden 9.500.000 Kronen

In Baranya 300 und 430 Joch zu verpachten.

Kertész u. Manzin, Ferenciek-tere drei, Halbtöök. Telefon 138-37. 6020

Bei Cegléd 18 Joch, Kaffee mit 10 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden u. 45 Joch Wachtung 10.000.000.

Bei Göbölös 12 Joch mit 6 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden 9.500.000 Kronen

In Baranya 300 und 430 Joch zu verpachten.

Kertész u. Manzin, Ferenciek-tere drei, Halbtöök. Telefon 138-37. 6020

Bei Cegléd 18 Joch, Kaffee mit 10 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden u. 45 Joch Wachtung 10.000.000.

Bei Göbölös 12 Joch mit 6 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden 9.500.000 Kronen

In Baranya 300 und 430 Joch zu verpachten.

Kertész u. Manzin, Ferenciek-tere drei, Halbtöök. Telefon 138-37. 6020

Bei Cegléd 18 Joch, Kaffee mit 10 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden u. 45 Joch Wachtung 10.000.000.

Bei Göbölös 12 Joch mit 6 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden 9.500.000 Kronen

In Baranya 300 und 430 Joch zu verpachten.

Kertész u. Manzin, Ferenciek-tere drei, Halbtöök. Telefon 138-37. 6020

Bei Cegléd 18 Joch, Kaffee mit 10 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden u. 45 Joch Wachtung 10.000.000.

Bei Göbölös 12 Joch mit 6 Zimmern, Wirtschaftsgebäuden 9.500.000 Kronen

Nagykävészék elsőrangú sarkhelyen, kizárólag jobb vendégekkel látogató, elegáns berendezéssel, kimutatható nagy forgalommal, kedvező feltételekkel eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon. 15006

Vendéglő legforgalmasabb helyen, közvetlen lakással, kimutatható nagy forgalommal, 600.000 koronáért eladó. Ezenkívül több kisebb-nagyobb vendéglő olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon. 15001

Csemegeszót legforgalmasabb helyen, elsőrangú berendezéssel, kitűnő menüvel, olcsón eladó. Ezenkívül több kisebb-nagyobb csemegeszót eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon. 15004

Kávémérés legforgalmasabb helyen, csinos berendezéssel, közvetlen lakással, biztos megélhetéssel, 160.000 koronáért eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon. 15005

Söntés, forgalmas helyen, csinos berendezéssel, nagy italforgalomsal, sürgösen olcsón eladó. Haupt, Rákóczi-ut 68. Telefon. 15003

Kávémérés Rákóczi-utnál, átlagos napi 8000 bevétellel, miről vevő meggyőződhet olcsón eladó. Mlinkó, Baross-utca 76. 5233

Bormérés gyárak között, szép lakással vadászó aranybánya 200.000-ert átvehető. Mlinkó, Baross-utca 76. 5234

Souterrén vilagos utcai lejárattal Keletnél, bármire alkalmas, villanival felszerelve 70.000-ert eladó. Mlinkó, Baross-utca 76. 5235

Rákóczi-uton, közvetlen körútnál levő kisebb helyiséggel, kizárólag valuta-üzlet bankbizományi célra megfelelő átadom. Freud-iroda, Miksa-utca 13. Telefon József 72-63. 11314

Boltiszolga megbízható, ki kerékpározni tud, azonnal alkalmazható nyelvet automobil-üzletben. Jelentkezni lehet egész nap VI. Lízst Ferenc-ter 9. Mestré és Blatg rész-venytársaság. 15047

DIENST U. ARBEIT

Szobaiány tisztességes, ügyes, megbízható, jó bizonyítvánnyal, állását változtatni hajja. „Csakis Budára 876“ jellegre a kiadoba kéretnek. 7876

Deutsche Frau empfiehlt sich den geachteten Damen zum Waschen und Bügeln. Pekerné, Iskola-utca 31. 8349

STELLENGESUCHE

Eruppenrechnungsführer, jezt in den Ruhestand vertritt, auch viele Jahre in einem größeren Garnisonsspital als Administrationsleiter tätig gewesen, auch vollkommen deutsch, sucht eine entsprechende Stelle in einem Spital, Sanatorium oder sonstigem Unternehmen, auch als Gebäuderevisor. Anträge an die Expedition unter „I. August 1922 Nr. 17“. 8342

Berühmtes deutsches Mädchen sucht als Kinder- oder Hausfrau Stelle. Rosa Ringl, József-körút 20, II. Stock 10. 8291

Zu lebender älterer Dame empfiehlt sich Deutsche mit guter Nachfrage. Räumt 1-2 Zimmer. Nachmittagen. Komme vorstellen. Bitte Adresse unter „M. S. 219“ an die Exp. zu hinterlegen. 8219

Textilfachmann Webstühle, mit 18jähriger Praxis in Betrieb und Rangelt, sucht passende Stelle. Gefällige Zuschriften unter „Dauerposten 120“ a d. Exp. d. Bl. erbeten. 8120

Webmeister, Webstuhl-fachmann, mit mehrjähriger Praxis, alleinlebend, mit Schaft und Haquard befehen vertraut, sucht hier, eventuell auch ins Ausland geeigneten Posten. Geft. Anträge u. Gehaltsangabe unter „Ausländer 232“ an die Exp. 8232

Suche Posten als Wirtschaftler oder Hausfrau auf Gut zu Herrschaften. Briefe unter „József 343“ an die Exp. 8343

Ein beiseidene deutsches Mädchen, das etwas Kochen kann, sucht Stelle zu kinderletem Ehepaar. Eintritt sofort. Adresse Falk Miksa-u. 10, III. 4. 8343

UNTERRICHT

Erzieherinnen mit Sprachkenntnissen, Kinderpflegerinnen, Bonnen sucht dringend Bureau Szeghöz, Aréna-ut 58, Telefon. 12833

Diplomierete Reichsdeutsche übernimmt für die Nachmittage größere Kinder aus nur guten Häusern zum Unterricht u. Spaziergang. Gefällige Zuschriften unter „Streng gewissenhaft“ an die Exp. 8303

Engländerin hat noch 1-2 Stunden frei. Sucht Vormittagsengagement. „Tudfig 233“ an die Exp. 8233

Diplom. Klavierlehrerin, deutsch, ungarisch, sucht Stunden oder Nachmittage. Unter „Diplom. Lehrkraft 324“ an die Exp. 8324

Deutsches Fräulein wird zu größeren Kindern gesucht. (Sommerfrühling). Offerte unter „Deutsch“ Exp. 2035

Gebildetes deutsches Fräulein, womöglichst Reichsdeutsche, wird zu 2 Knaben von 8 u. 4 Jahren in hochfeines Haus zu besten Bedingungen aufgenommen. Vorzuzustellen zwischen 9-11 Uhr. Direktor Baron, V. Zoltán-utca 2/4. 8352

Suche für meinen vierzehnjährigen Sohn Korrepetitor. Hörer des Musikconservatoriums bevorzugt. Ludwig Gyuláné, Andrassy-ut 76. szám. 8350

Erzieherinnen, Bonnen, Kinderpflegerinnen, Zugerichte placiert selben Tages Farago Franciska, Nagyköröna-utca 3. Telefon. 8326

MUSIK

Sternberg, királyi udvari hangszeryvar, zenepalotájának hangszerszulete, zongoraterme, gramofonphonostalya, cimbalomsalonja: Rákóczi-ut 60.

Klaviere kauft man am besten im Musterklavier-Jalon Kerehtély, Budapest, Vilmos császár-ut 21. Stimmung, Transporte. 2030

DIVERSE

Erfindungen patentiert, vermerkt Dr. Halász & Rosztás, Budapest, Baross-ter 15. (Sprechstunden 11-12, 3-6.) 15396

Gondtalanul nyaralhat, elhagyott lakását ellenőrizi, bizalmas ügyeit elintézi. Thuróczy nyug. detektivfőfelügyelő magánnyomozó irodája, Rákóczi-ut ötvenhét/B. Folepszóház. Nyomoz, meghíve, informál bizalmas ügyekben! (József 52-73.) 18574

Szobafestést, poloskairtatás, lakástakarítást Pax vállalatnál végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon: 141-46. 12849

In der 7ter Elektrischen zwischen Sösfürdő-Kalvin-ter wurde schwarze Leder-tasche mit Leintuch re. verloren. Wer sie Damjanich-utca 25 e, Parterre 1, abgibt, erhält 300 K. Belohnung. 11975

WOHNUNGEN

Butorozott szobájába díltalanul küldünk megfelelő bérleti Pannónia, Andrassy-ut 20. Telefon: 103-29. 13187

Ingyen kiadom szobáját csekély díjazásért megvesszem szobáját. Grünwald Andrassy-ut 30. Telefon: 104-17. 7026

Deutsche Lehrerin sucht möbliertes oder auch unmöbliertes Zimmer bei netten Leuten. Geft. Zuschriften mit Preisangabe unter „Rein 298“ an die Exp. 8298

Italienische Dame hat möbliertes Zimmer sofort vermieten für intelligenten, ständigen Herrn. József-körút 22, III. 21. 8351

Fafestfiról. Sommermönung. möbl. Zimmer, Bureau, Wohnungsübertragungen. Solide Vermittlung. Erledigung des Wohnungsamtes. Harsfa-utca 27. (Sof. 13-54). 15397

Butorozott szobák nagy választékban Mediátornál, Nagymező-utca 5. 12870

Möbliertes od. leeres zweifelhaftriges Gastzimmer sucht kinderloses Ehepaar; eigene Bettwäsche. Anträge unter „Besahle gut 358“ Exp. d. Bl. 8353

Vollständig kostenlos, ohne Unannehmlichkeiten erleben wir sofort die Hebergabe Ihrer Wohnung mit Möbeln oder leer. Beim Wohnungsamt erledigen wir alles. Auf telefonische Aufforderung besuchen wir Sie. Rezser, Nemet-utca 26. (József 89-33.) Dasselbst einzimmerige, zweizimmerige, dreizimmerige, übernehmende Wohnungen dringend gesucht. 13224

GESUNDHEITSPFLEGE

Damen finden Aufnahme zur Geburt bei intelligenter Hebamme, Ungofi, Rákóczi-straße 71, I. 10. 838

HEIRATSANTRÄGE

Házasságokat előkelő körökben diszkrétan közvetít Farago Jenő elismert legszolidabb iroda, Népszínház-utca tizenhat. (Cégljéztelen levelezés.) 10854

Utólagos díjazással, csak jobb családokban közvetít Neményi, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 94864

Férjhezmenendők előjegyezve legkülönbözőbbi hozományösszeggel négy-ötmillióig. Földbirtokos, gyáros, nyaraló, nagykereskedő családba benő-sülés. Nagy Jenő, házassági irodája, Rákóczi-ut 57/b. Telefon. (Cégljéskül levelezés.) 18542

Házasság? Kérjen bialmas kimutatást adatokkal, arcképekkel, Davidovics, Erzsébet-körút 17. 8338

Witmer 57 Jahre alt, mit Beruf, iabellofer Charakter, wünscht sich mit bezaubernder Dame zu verheiraten. Briefe unter „Silberter“ an die Exp. 2030

Heiratet möchte Gedigter, Beamter, nur unabhängiger, vermögende Dame in paffendem Alter, enent, mit größerem Gehalt oder Industrierunternehmern. Anträge unter „Ideal“ an die Exp. 2023

KORRESPONDENZ

Jünger Franzose aus besser Gesellschaft sucht zwecks gemeinsamer Ausflüge die ehrbare Bekanntschaft einer Ungarin, schwarz (Zigeunertypus). Schönheit, wirklch hübsch, nicht über 18 Jahre alt, die etwas französisch oder deutsch kann. Unter „Heinrich 271“ an die Exp. 8271

Joune homme français desire faire connaissance avec une hongroise brune (type tzigane) très jolie, vraiment belle, agee de moins de 18 ans, parlant un peu allemand ou français dans le but de faire des excursion. Ecrire a „Heinrich 272“ a l'exp. du Journal. 8272

Dame mit Intelligenzberuf, sprachkundig, sucht gerueungshalber gleichmuetigen Partner, nicht unter 30. Anträge unter „Nordmeist 282“ an die Exp. erbeten. 8282

KOSMETIK

Goldtond werden Sie durch den Gebrauch der „Gisela“ Eau Radiouse, N. 73, braune oder schwarzes Haar gemunter Sie aus dem Rühgekräft, N. 75. Eisener-Drogerie, Grabetgasse, Sommerfrucht, Budapest, VI. Andrassy-ut 37. 12876

Haarfarben „Henna“ sehr Ruance. Spezialist für Haar und Frisch Nach. Frisch, Bencei, V., Dorottya-utca 1.

Bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.